

Erstausgabe täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...



Anzeigen kosten für den Raum der 11. Spalte im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 111

Memel, Freitag, den 13. Mai 1932

84. Jahrgang

Was wird mit Schulrat Meyer?

\* Memel, 12. Mai.

Wie wir in unserer letzten Nummer bereits mitteilten, wird Schulrat Meyer nicht mehr eines Verbrechens nach § 108 des alten russischen...

Das Schulrat Meyer ein die Todesdrohung an Deutsche des Memelgebiets und ihre Familienangehörige enthaltendes anonymes Schreiben dem Bekers mitgeteilt habe...

Wir haben uns bereits in unserer Nr. 93 vom 21. April d. Js. über die Rechtslage in dem Fall des Schulrats Meyer eingehend geäußert...

Es erübrigt sich, das, was wir in jenem Artikel erörtert haben, in seinen Einzelheiten zu wiederholen.

Die Zuständigkeit großlitauischer Instanzen zu dem Vorgehen gegen Schulrat Meyer stützt man auf das Fortbestehen des Ausnahmezustandes im Memelgebiet.

Wir protestieren auf das schärfste dagegen, daß man das Memelgebiet noch immer, und zwar bereits seit mehr als fünf Jahren, unter einem solchen Ausnahmezustand hält...

Wir haben auch kein Verständnis dafür, daß das Verhalten des Schulrats Meyer überhaupt strafbar sein soll, auch wenn das alte russische Strafrecht anwendbar wäre.

Nur der Vollständigkeit halber betonen wir schließlich noch einmal, was wir schon früher hervorgehoben haben, daß Schulrat Meyer das Schreiben dem Bekers nur in bester Absicht beifolgende hat...

Nur der Vollständigkeit halber betonen wir schließlich noch einmal, was wir schon früher hervorgehoben haben, daß Schulrat Meyer das Schreiben dem Bekers nur in bester Absicht beifolgende hat...

Der Reichskanzler spricht es klipp und klar aus:

„Allgemeine Abrüstung, keine Reparationen!“

Zugleich Deutschlands Forderung nach Gleichberechtigung, Voraussetzung für die Rettung aus der jetzigen Not

wtb Berlin, 12. Mai.

Die im Rahmen der gestrigen Reichstagsausführung erfolgte politische Aussprache vollzog sich erfreulicherweise in bedeutend würdigeren Formen...

Im Anschluß an diese Erklärung ergriff der Reichskanzler das Wort. Brüning sagte, daß er nur über die Reparations- und Abrüstungsfragen sprechen werde...

Die Auffassung der Reichsregierung ist in der Welt bekannt. Seit Februar hat sich nichts an ihr geändert. Diese Auffassung hat in großem Maße an Boden gewonnen...

Abrüstung, Reparationen und Weltfriede können nicht voneinander getrennt werden und sind so wichtig, daß von ihnen aller Voraussicht nach das Schicksal der Welt für lange Zeit bestimmt werden wird.

In dieser Hinsicht ist die Aufgabe der Abrüstungskonferenz eine Weltaufgabe geworden.

„Es ist falsch, wenn man es so darstellt, als ob in Europa erst jetzt mit der Durchführung der Abrüstung begonnen werde.“

Die Trauerfeierlichkeiten haben bereits um 8 Uhr im Präsidentenpalais begonnen, wo die Leiche in den letzten Tagen aufgebahrt war.

Die Trauerfeierlichkeiten haben bereits um 8 Uhr im Präsidentenpalais begonnen, wo die Leiche in den letzten Tagen aufgebahrt war.

Kaiser, Könige und Prinzen im Trauergesolge Doumers

wtb Paris, 12. Mai. Der ermordete Staatspräsident Doumer wird heute in Paris beigesetzt.

Wir geben uns der Hoffnung hin, daß man sich nunmehr dieser Einsicht nicht weiter verschließen und Schulrat Meyer ungesäumt auf freien Fuß setzen wird.

Gestern ist in Kaunas der Berliner Anwalt von Bekers — Bekers befindet sich bekanntlich im Krankenhaus des Kauener Gefängnisses — Rechtsanwalt Soellina eingetroffen.

Nur hat man den einen verhängnisvollen Fehler begangen, daß man bei diesem Anfang stehen geblieben ist, ohne daraus die notwendigen selbstverständlichen Folgerungen zu ziehen.

Was wir wollen, ist die allgemeine Abrüstung und die Wiederherstellung der Gleichberechtigung. Diese beiden Punkte sind so eng miteinander verbunden, daß sie einen einzigen darstellen: Deutschlands Gleichberechtigung durch allgemeine Abrüstung!

Nachdem Brüning kurz darauf hingewiesen hatte, daß die Völker bereits zueinander wieder Vertrauen gewonnen haben und in der Zwischenzeit vielfach Brücken von Volk zu Volk wieder geschlagen worden sind...

Die Blicke der Welt sind jetzt auf Lausanne gerichtet.

Die Auffassung der Reichsregierung ist in der Welt bekannt. Seit Februar hat sich nichts an ihr geändert. Diese Auffassung hat in großem Maße an Boden gewonnen...

Die Trauerfeierlichkeiten haben bereits um 8 Uhr im Präsidentenpalais begonnen, wo die Leiche in den letzten Tagen aufgebahrt war.

Die Trauerfeierlichkeiten haben bereits um 8 Uhr im Präsidentenpalais begonnen, wo die Leiche in den letzten Tagen aufgebahrt war.

wtb Paris, 12. Mai. Die frühe Morgenstunde, zu der der Beginn der Beisetzungsfeierlichkeiten für Präsident Doumer angelegt war...

Die Trauerfeierlichkeiten haben bereits um 8 Uhr im Präsidentenpalais begonnen, wo die Leiche in den letzten Tagen aufgebahrt war.

der Handelsbilanz um zwei Milliarden, anstelle der früheren Aktivität getreten. In Amerika ist nur eine ganz geringfügige Aktivität vorhanden.

Welche Länder werden in der Zukunft bereit sein, die deutschen Ausführleistungen in notwendigem Maße anzunehmen oder uns Anleihen zu gewähren? Überall sehe ich nur das Gegenteil einer solchen Bereitwilligkeit.

Wenn Deutschland eine Regelung des Devisenverkehrs eingeführt hat, so ist das nicht zur Regelung der Auslandsbeziehungen geschehen, sondern auf Empfehlung unserer Gläubiger.

Gorgulow plante ein Attentat auf Hindenburg?

wtb Paris, 12. Mai. Nach seinen Memoiren beabsichtigte Gorgulow auch ein Attentat auf Hindenburg sowie auf Stalin und den Sowjetbotschafter in Paris zu verüben.

ist bereit, den Abbau aller Handelshemmnisse sobald wie möglich anzubahnen und sich darüber hinaus für einen schrittweisen Abbau der Zollmauern einzusetzen.

Zu den Nationalsozialisten gewandt, erklärt Brüning: „Es ist nicht wünschenswert, daß dem Ausland auf Grund aller möglichen Privatuntertreibungen vorgerebet wird.“

Auf Zwischenrufe der Rechten hin geht der Reichskanzler auf das Verbot der E. A. und E. S. Formationen ein. Das Verbot sei gerechtfertigt.

Dann wieder auf sein Hauptthema zurückkommend führte Brüning weiter aus, daß das Vertrauen in der Welt nur wieder hergestellt und aufrecht erhalten werden könne, wenn in den Reparations- und Abrüstungsfragen volle Klarheit geschaffen werden kann.

Reichskanzler Brüning schloß seine Rede mit den Worten: „Ich halte es für notwendig, von dieser Stelle aus den Staatsmännern der ganzen Welt zu sagen, Deutschlands Stimme werde einen kräftigen Widerhall in der Welt finden, wenn in dem Kampf der Parteien eine gewisse Mäßigkeit eintreten würde.“

sich rechtzeitig Mäßigung aufzuerlegen; denn die Hoffnungen, die Sie in Ihren Agitationen erweckt haben, werden sich nicht erfüllen können. Mich bezieht diese Agitation nicht; denn ich will und werde nicht die Ruhe verlieren, die für die letzten hundert Meter vor dem Ziel notwendig ist.

Auf die Danks- und Remerfragen wird Reichskanzler Brüning am Donnerstag in den vertraulichen Beratungen des auswärtigen Ausschusses näher eingehen.

Die gestrige Sitzung des Reichstages schloß heute früh um 12 Uhr nach mehr als fünfzehnstündiger Dauer. Heute vormittag trat der Reichstag um 10 Uhr zusammen. Auf der Tagesordnung stehen die Abstimmungen.

## „Der führende Kopf des deutschen Volkes“

cnb. Berlin, 12. Mai.

Zur gestrigen Rede des Reichskanzlers sagt die „Germania“, noch niemals zuvor sind mit der gleichen Entschlossenheit der ganzen Welt die unabsehbaren Gefahren einer weiteren Verschleppung unausweichbarer Entscheidungen vor Augen geführt worden.

Die „Vossische Zeitung“ nennt die Rede ein warnendes Dementi an die künftigen Ver-

## Misstrauensanträge im Reichstag abgelehnt

Berlin, 12. Mai. Im Reichstag wurden die Misstrauensanträge der Nationalsozialisten, Deutschnationalen und Kommunisten gegen das Gesamtkabinett in gemeinsamer namentlicher Abstimmung mit 287 gegen 257 Stimmen abgelehnt.

handlungspartner am Konferenzisch, aber auch eine Mahnung an das deutsche Volk, in den nächsten Monaten die Nerven nicht zu verlieren.

Der „Vorwärts“ spricht von einer Mahnung an die Welt vor der Lausanner Konferenz.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ meint, Brüning sei zweifellos ein führender, wahrscheinlich der führende Kopf des deutschen Volkes.

Der „Lokal-Anzeiger“ sagt, man könne Brünings Worten zustimmen, und der „Tag“ meint, der Kanzler sehe nach wie vor dort eine Krise, wo tatsächlich ein Ende erreicht sei und wo ein neuer Anfang gefunden werden müsse.

## London: „Eine Warnung an die Welt“

cnb. London, 12. Mai. Ein Berliner „Reuter“-Bericht nennt die gestrige Reichstagsrede des Reichskanzlers Brüning über die Abrüstung eine Warnung an die Welt, daß Deutschland entschlossen ist, sich nicht der augenblicklichen Ungleichheit der Rüstungen zu unterwerfen.

cnb. London, 12. Mai. Die gesamte heutige Presse würdigt die Bedeutung der gestrigen Rede des deutschen Reichskanzlers, wobei sie besonders seine Erklärung über die Unmöglichkeit einer Wiederaufnahme der Reparationszahlungen hervorhebt. Besonders ausführlich sind die Berichte der „Times“, „Morning Post“ und „Daily Herald“. Der Berliner „Reuter“-Korrespondent hebt hervor, daß die Rede des Reichskanzlers sogar auf die Nationalsozialisten einen tiefen Eindruck gemacht habe. — „New York Chronicle“ erklärt, daß die Rede des Reichskanzlers vielleicht die bemerkenswerteste seiner politischen Laufbahn sei. — In der Meldung des Berliner „Reuter“-Korrespondenten heißt es, daß die Rede eine der wirksamsten war, die der Kanzler während seiner parlamentarischen Laufbahn gehalten hat.

## Wie immer — gehässige Entstellungen in der Pariser Presse

cnb. Paris, 12. Mai.

„Petit Parisien“ schreibt zur Rede des Reichskanzlers: Brüning verlange energisch die Rechtschaffenheit für Deutschland, und zwar in Verbindungen, die selbst an gewisse von nationalsozialistischen Führern in ihren Erklärungen vorgebrachten Forderungen erinnern.“ Reichskanzler Brüning trete für die völlige Streichung der Schulden und Reparationen sowie für das Recht Deutschlands ein, in gleicher Weise zu rücken (?) wie die anderen Nationen. Diese ziemlich entschiedene Haltung „glaube der Reichskanzler jetzt offenbar einnehmen zu müssen, um der Rechten zu gefallen und so ihre Anerkennung zu finden.“ (?) Über dies sei, wie man hervorhebe, auf die Dauer kaum geeignet, Regelungen in Genf und Lausanne zu erleichtern.

Der Außenpolitiker des „Echo de Paris“ erklärt: Dr. Brüning lege sich keinen Zwang mehr auf. Er umreißt die deutsche Stellungnahme in der Abrüstungs- und Reparationsfrage in einer Weise, die für irgendeinen Kompromiß keinen Raum mehr lasse. Er halte sich für stark genug, um Forderungen erheben zu können.

## Newyork: „Nach dem Vorbild der Alliierten“

cnb. Newyork, 12. Mai. Die Rede des Reichskanzlers wird von den amerikanischen Blättern in großer Aufmerksamkeit gebracht; vor allem wird die Erklärung Brünings hervorgehoben, daß eine Weiterzahlung der Reparationen unmöglich sei. „Herald Tribune“ erklärt, daß der Reichskanzler die Reparationsgläubiger nur eben so vor die Alternative „Streichung oder Katastrophe“ stelle, wie es die Alliierten mit ihren Kriegsschulden an Amerika getan hätten. Amerika werde, was die Frage der Reparationen und Kriegsschulden anbelange, ebenso „vernünftig“ sein wie die anderen Mächte. Immerhin habe es aber ein Recht, darauf zu bestehen, daß Europa sich über das Reparationsproblem klar werde, bevor es eine Regelung der internationalen Schuldfrage mit Hilfe der Vereinigten Staaten verlangen werde.

Wifabon, 12. Mai. Der Wiener Theodor Helm ist gestern mit seinem sechs Meter langen Andern- und Segelboot zur Überquerung des Atlantischen Ozeans gestartet. Die Fahrt, deren Ziel Newyork ist, geht über die Kanarischen Inseln und die Antillen, um die Strömungen und die Passatwinde auszunutzen.

# Deutsch-französisches Zwischenspiel in Genf

Die Friedensverträge sind „kein Musterbeispiel“. . . sind „ein Musterbeispiel“

cnb. Genf, 12. Mai.

In der gestrigen Aussprache über die schwere Artillerie im Landabrüstungsabstufungswahlte sich der französische Vertreter dagegen, daß künftig die Friedensverträge als Musterbeispiel für die Abschaffung der Angriffswaffen erwähnt würden. Die Friedensverträge machten keinen Unterschied zwischen Offensiv- und Defensivwaffen. Auch Befestigungen seien darin einer Begrenzung unterworfen.

Demgegenüber erklärte der deutsche Delegierte Freiherr v. Weizsäcker, Deutschland werde noch oft auf den Friedensvertrag zurückkommen. Die bekannte Note vom 16. Juni 1919 behalte doch, daß die Militärabstufungen des Friedensvertrages Deutschland die Wiederaufnahme einer Angriffspolitik unmöglich machen sollten. Das sei auch für die Abrüstungskonferenz eine solide Grundlage. Wenn der französische Vertreter mit seinen Ausführungen habe sagen wollen, daß der Versailler Vertrag Deutschland auch der Verteidigungsmittel berauben wolle, so nehme er von dieser Klarstellung mit Befriedigung Kenntnis.

Der französische Delegierte erwiderte, er halte daran fest, daß die Fragen, die in den Friedensverträgen geregelt seien, keinerlei Beziehungen zu den hier zu erörternden Fragen hätten.

## Drei Fragen, die ohne klare Antwort blieben

cnb. Genf, 11. Mai. Der vom Ausschuss für die Luftrüstungen eingesetzte Unterausschuss hat seine Arbeiten gestern mit der Annahme eines Berichtes abgeschlossen, der so gehalten ist, daß bei gutem Willen eine Reihe von politischen Folgerungen daraus gezogen werden könnte. Indessen gibt er keine klare Antwort auf die drei Fragen, welche Luftwaffen als besonders aggressiv, besonders wirksam gegen die nationale Verteidigung und besonders bedrohlich für die zivile Bevölkerung zu betrachten sind. Die deutsche Delegation hat sich vorbehalten, ihre grundsätzliche Forderung, die auf Abschaffung der gesamten Militärluftfahrt hinzielt, in den öffentlichen Verhandlungen des Luftfabrikationsausschusses erneut vorzulegen. Für besonders notwendig hält die deutsche Delegation die Hervorhebung des besonders offensiven Charakters

der Kampfmittel jeder Art, die aus Flugzeugen abgeworfen werden können. — Der Luftfabrikationsausschuss tritt am Mittwoch nach Pfingsten zu einer öffentlichen Beratung dieses Berichtes zusammen.

## Englands Einladungen zur Lausanner Konferenz werden demnächst erwartet

cnb. London, 12. Mai. Für die Lausanner Reparationskonferenz werden die Einladungen durch die englische Regierung in Kürze abgehandelt werden. Inzwischen haben Deutschland, Frankreich, Belgien, Italien und Japan dem Konferenzprogramm zugestimmt, das ihnen von der englischen Regierung vorgeschlagen worden ist. In dieser englischen Note war auf die Vereinbarung der sechs an der Reparationsfrage hauptsächlich interessierten Mächte vom Februar d. J. verwiesen worden, in der festgestellt worden war, daß die Reparationskonferenz auf den Juni vertagt werden soll. Als Aufgabe der Konferenz war angegeben worden, daß man sich eine dauerhafte Regelung der in dem Baseler Sachverständigenbericht vom Dezember v. J. aufgeworfenen Fragen und über eine Methode zur Lösung dieser Schwierigkeiten verständigen wolle.

## „Dann ist Irland nicht mehr Mitglied des britischen Weltreichs“

cnb. London, 12. Mai. Der englisch-irische Konflikt wurde gestern erneut im englischen Parlament behandelt. Auf eine Anfrage erklärte der Minister für die britischen Gliedstaaten, daß das irische Gesetz zur Abschaffung des Treueides gegenüber dem englischen König den englisch-irischen Vertrag verletze würde, durch den Irland die Rechte eines britischen Gliedstaates erhielt. Würde dieses irische Gesetz in Kraft treten, dann könnte man von der englischen Regierung nicht erwarten, daß sie über neue Abkommen mit einer Regierung verhandele, die bestehende Verträge zerreiße. In hiesigen politischen Kreisen schließt man aus dieser Erklärung, daß die englische Regierung Irland nicht mehr als Mitglied des britischen Weltreichs betrachten würde, falls das irische Gesetz über die Abschaffung des Treueides in Kraft tritt.

# Berliner Botschafter der Türkei lebensgefährlich verletzt / Schwere Autounfall in der Kurve

cnb. Weimar, 12. Mai. Ein Kraftwagen, in dem sich der türkische Botschafter Kemalettin Sami Pascha und ein in Berlin wohnender Generalkonsul Dr. Weging nebst Frau und Tochter befanden, überließ sich gestern nachmittags in einer Kurve bei Regelsfeld, zwischen Weimar und Bad Berka, und stürzte in den Straßengraben. Der Botschafter und Frau Weging wurden lebensgefährlich verletzt. Sie wurden in bewußtlosem Zustande in das Sophienhaus in Weimar gebracht, wohin auch die beiden anderen Autoinsassen übergeführt werden mußten. Der Chauffeur erlitt nur leichte Hautabstürzungen. Der Botschafter soll einen schweren Schädelbruch erlitten haben.

cnb. Weimar, 12. Mai. Die bei dem gestrigen Autounfall des türkischen Botschafters verunglückte Gattin des Generalkonsuls Dr. Weging ist heute früh ihren schweren Verletzungen erlegen. Der türkische Botschafter selbst hat eine verhältnismäßig gute Nacht verbracht; er ist aber bewußtlos. Professor Dr. Sauerbruch weiß am Krankenbett des Botschafters.

## Ein Berliner Verhör im „Fall Gorgulow“

cnb. Berlin, 12. Mai. Auf Veranlassung der Pariser Kriminalpolizei hat die Polizei den seit Jahren in Berlin lebenden russischen Emigranten Valentin Jakowlew, Inhaber einer Strumpfwarenhandlung, zur Vernehmung ins Polizeipräsidium geladen. Jakowlew, der gleichzeitig Redakteur einer in Paris und Berlin erscheinenden russischen Emigrantenzeitung „Die Sturmglöck“ ist, soll ein Bekannter Gorgulows, des Mörders des französischen Staatspräsidenten Doumer, gewesen sein. Er will jedoch mit Gorgulow nicht in näheren Beziehungen gestanden und ihn im November v. J. zum letzten Mal gesprochen haben. Zwischen ihm und Gorgulow sei es damals zu recht unerfreulichen Auseinandersetzungen gekommen, da Gorgulow damals im Namen Jakowlews unricht-

mäßigerweise bei einem Buchhändler größere Buchbestellungen aufgegeben habe.

## Nicht Gorgulow — Zolaterew

cnb. Paris, 12. Mai. „Matin“ veröffentlicht das Ergebnis einer Untersuchung, die im Zusammenhang mit dem Fall Gorgulow in De Savre angestellt worden sei. Ein vom „Matin“ nicht genannter Gewährsmann soll erklärt haben, daß der Mörder des Präsidenten Doumer in Wirklichkeit nicht Gorgulow heißt. Ein Mann dieses Namens sei 1918 in Russland von den Bolschewikern erschossen worden. Der wahre Name des Mörders sei Alexis Zolaterew. Der Gewährsmann stamme aus dem gleichen Dorfe wie Alexis Zolaterew, nämlich aus Kuben.

## Ein Sowjetpaß gefunden — eine Spur?

cnb. Paris, 12. Mai. Bei der Untersuchung über das Verbleiben Paul Gorgulows, des Präsidentenmörders, soll sich ergeben haben, daß Gorgulow mit einem gewissen de Brovare lange Zeit in Beziehung gestanden habe. Die „Liberté“ meldet, ist in einem Koffer, den de Brovare in Nizza zurückgelassen hat, ein auf seinen Namen ausgestellter Sowjetpaß gefunden worden. de Brovare ist 1924 von Berlin her nach Paris gekommen. Nach ihm und seiner Frau wird gefahndet.

cnb. Paris, 11. Mai. Der Russe de Brovare, der zu dem Mord an Gorgulow engere Beziehungen unterhalten haben sollte, ist heute in Paris ausfindig gemacht und sofort verhaftet worden. de Brovare erklärte, wohl in Nizza längere Zeit gelebt, aber niemals Gorgulow gekannt zu haben. Auf Grund der polizeilichen Nachforschungen scheint man in den zuständigen Kreisen an der Ansicht zu gelangen, daß Gorgulow die Tat allein vorbereitet und ausgeführt habe.

cnb. London, 12. Mai. Der Cunard-Dampfer „Berengaria“, der größte Dampfer der Welt, lief gestern bei Southampton auf Grund. Sechs Schleppdampfer aus Southampton gelang es nach einer Stunde, den Riesen dampfer wieder flott zu machen. Das Schiff ist unbeschädigt.

# Bar Leo Glarek ein Prophet?

„... denn darauf gib's Zuchthaus“, sagte er einmal, und der Oberstaatsanwalt meint jetzt: „Der Mann hat recht!“

cnb. Berlin, 12. Mai.

Nach fast siebenmonatiger Verhandlungsdauer begannen gestern im Glarek-Prozess unter großer Spannung des Publikums die Plädoyers der Anklagevertreter.

Oberstaatsanwalt v. Steinäcker betonte, daß dieser Prozess in einen Abgrund von sittlichen Verfehlungen hineingeführt habe. Der Glarek-Prozess habe den Geist des plattesten Materialismus enthüllt, der weiter nichts kenne, als Geld rasen, der unbedenklich über Reichen geht, wenn ihm der Erfolg winkt. Die Entlassung der Glareks aus der Untersuchungshaft habe sich verhängnisvoll ausgewirkt; denn sie hätten öffentlich ihre Freisprechung nicht ungenügend gelassen, um den Tatbestand zu verdeutlichen. „Meiner Ansicht nach“ fuhr der Anklagevertreter fort, „ist der Beweis erbracht, daß sämtliche Anklagepunkte, abgesehen von Kleinigkeiten, restlos erwiesen sind.“

Der Oberstaatsanwalt gab dann eine eingehende Schilderung der umfangreichen Beträge der Angeklagten und eine Darstellung des Werdeganges der Glareks, die, wie er betonte, maßlos und rasch zu Geld kommen wollten, um ihren arabischen Genüssen fröhnen zu

können. Deshalb sei es bei ihnen auch nicht mit lauberen Mitteln zugegangen. Die Glareks hätten bei ihren Bestechungen eine Menschenkenntnis entwickelt, vor der man Hochachtung haben könnte, wenn die Beweggründe nicht so verwerflich wären. „Ich glaube es Leo Glarek“ fuhr der Oberstaatsanwalt fort, „daß sich die Beamten dabei höchst schamlos benommen haben.“ Diese Bemerkung löste im Saale große Bewegung aus.

Der Staatsanwalt wies dann die Angriffe der Glareks gegen die ersten Beamten der Stadt und andere Persönlichkeiten als Ablenkungsmanöver zurück. Er sei zu der Überzeugung gekommen, daß alle drei Glareks in gleicher Weise schuldig seien. Freiherr v. Steinäcker erinnerte in diesem Zusammenhang an die Aussagen der Frau Seidler, der Wahragerin der Glareks, der Willy Glarek bekanntlich gesagt hat: „Sie sind hier bei den drei größten Betrügern Berlins. Seit Jahren müssen wir uns mit Scheidung auf falschen Namen helfen. Ich zitiere jeden Morgen vor dem Amtshaus: denn darauf gib's Zuchthaus.“ Diesen Satz fügte der Oberstaatsanwalt hinzu: „Der Mann hat recht.“ Worte, die Leo und Willy Glarek nicht ohne Wirkung hervorbrachten.

## Londoner Distont auf 2 1/2 gekent

cnb. London, 12. Mai. Die Bank von England hat ihren Diskontsatz heute um 1/2 von 3 auf 2 1/2 herabgesetzt. Der Satz von 3% war seit dem 21. April d. J. in Kraft.

## Siam verläßt die Goldwährung

cnb. Bangkok, 12. Mai. Die siamesische Regierung beschloß, von der Goldwährung abzugehen.

## 192 000 deutsche Arbeitslose wieder weniger

cnb. Berlin, 11. Mai. Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 16. bis 30. April 1932 ist die Zahl der Arbeitslosen um rund 197 000 auf 5 787 000 zurückgegangen. In der ersten Aprilhälfte war ein Rückgang um etwa 100 000 zu verzeichnen.

## Unbeteiligte 72 jährige Greisin mußte es büßen . . .

cnb. Berlin, 11. Mai. Zu schweren Zusammenstößen zwischen Kommunisten und der Polizei kam es kürzlich im Nordosten Berlins. Auf dem Balten-Platz mußte ein bedrängter Polizeibeamter von der Schutztruppe Gebrauch machen. Eine unbeteiligte 72 jährige Greisin wurde durch einen Schuß verletzt.

## Marianne Winkelstern unter Anklage der fahrlässigen Tötung

cnb. Berlin, 11. Mai. Der Generalstaatsanwalt hat gegen die bekannte deutsche Tänzerin Marianne Winkelstern Anklage wegen fahrlässiger Tötung erhoben. Marianne Winkelstern hatte im März dieses Jahres mit ihrem Wagen den Oberingenieur Rudloff überfahren und tödlich verletzt.

## Argentinische „Graf-Zeppelin“-Briefmarken

cnb. Buenos Aires, 11. Mai. Die argentinische Postverwaltung hat Briefmarken mit dem Bilde des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ ausgegeben, um die Leistung des Luftschiffes zu würdigen.

cnb. Bremen, 11. Mai. Der Rohstoffhändler Schöpp stürzte sich kurz vor einer Zollrevision vom dritten Stock eines Hofenspeichers auf die Straße. Er war sofort tot.

## Young will kandidieren?

cnb. Newyork, 11. Mai. „Newyork Times“ zufolge wird Owen D. Young als demokratischer Präsidentschaftskandidat vorgeschlagen werden, falls, wie man vermutet, Franklin Roosevelt auf dem kommenden Kongress der demokratischen Partei in Chicago nicht die notwendige 2/3-Mehrheit erreicht.

## Waldbände gefährden kanadische Stadt

cnb. Ottawa, 11. Mai. In Quebec ausgebrochenen Waldbände haben eine große Ausdehnung angenommen. Am späten Nachmittag war die Stadt Rouyn in Gefahr. Das Eigentum der Moranda-Bergwerksgesellschaft in der Umgebung der Stadt ist bedroht. Aus der Nachbarschaft sind in aller Eile Hilfsmannschaften zur Bekämpfung der Flammen entsandt worden.

## Petrulis vor dem Obersten Tribunal

cnb. Kausas, 12. Mai.

Am Dienstag begann, wie berichtet, vor dem Obersten Tribunal ein Prozess gegen den früheren Finanzminister Petrulis. Der Sitzungssaal und die Vorräume waren zu Beginn des Prozesses mit Zeugen und Sachverständigen gefüllt, denn es sind zu dem Prozess über hundert Personen geladen. Zuhörer hatten sich kaum eingefunden, da von vornherein bekannt geworden war, daß die Verhandlungen hinter verschlossenen Türen geführt werden würden. Diesen Beschluß, die Öffentlichkeit auszuschließen, hat der Gerichtshof gleich nach Beginn der Sitzung gefaßt. Unter den Zeugen sah man u. a. die früheren Ministerpräsidenten E. Galvanas, Kas und Boldemaras, den früheren Finanzminister Dr. Karvelis und andere höhere Beamte, besonders des Finanzministeriums. Eine Reihe geladener Zeugen, darunter der frühere Gouverneur des Memelgebietes, Merlys, und die Gesandten Sidzikas und Valutis, waren zu Beginn des Prozesses noch nicht erschienen. Der Angeklagte Petrulis, der gegen Stellung einer Kaution auf freien Fuß gelassen worden war, erschien kurz vor Beginn der Verhandlung. Er machte einen verhältnismäßig ruhigen Eindruck und war, als er sich mit seinen Freunden und Bekannten begrüßte, fröhlicher Stimmung.

Nach Eröffnung der Sitzung wurden die Zeugen aufgerufen und die Anklageschrift, die 48 Seiten lang ist, verlesen. Die Verlesung der Schrift nahm infolge der vielen Zahlen, die sie enthält, mehrere Stunden in Anspruch, so daß sogar zwei Pausen gemacht werden mußten. Die Anklage stützt sich auf die Artikel 696, Abschnitt 2 und 3, und 656 des Strafgesetzbuches. Petrulis wird u. a. beschuldigt, erstens 120 Genehmigungen zur Einfuhr verbotener Produkte erteilt zu haben, zweitens durch Verlängerung eines Vertrages mit einer Firma über die Lieferung von Spirit an die Monopolverwaltung der Staatskasse einen Schaden von über 100 000 Lit zu gefügt zu haben und drittens sich etwa 20 000 Lit an Prozenten angeeignet, 5000 Dollar von der „Deutschen-Bank“ für sich abgehoben und verbotene Beziehungen mit verschiedenen Banken unterhalten zu haben.

Als erster Zeuge wurde der Staatsanwaltschaftsgehilfe Malukewiczus gehört. Die Vernehmung dieses Zeugen nahm eine längere Zeit in Anspruch. Nach der Mittagspause wurden bis 9 Uhr abends weitere neun Zeugen vernommen.

Am Mittwoch früh begann die Sitzung bereits um 8 Uhr. Während des ganzen Tages wurden Zeugen gehört, in der Hauptsache über die Erteilung von Genehmigungen für die Einfuhr verbotener Produkte und über die Verlängerung des Vertrages zwecks Lieferung von Spirit an die Monopolverwaltung. Wie es heißt, wird die Vernehmung der Zeugen mehrere Tage dauern.



## Memel, 12. Mai

### Falsche Fünf-Lit-Stücke im Umlauf

Am Mittwoch wurde bei einer Behörde ein falsches Fünf-Lit-Stück von einem Kaufburschen einer hiesigen Firma in Zahlung gegeben. Da der betreffende Beamte das eingezahlte Geldstück als falsch erkannte, meldete er dies sofort der Kriminalpolizei, die den Kaufburschen festnahm. Er mußte jedoch nach der Vernehmung wieder freigelassen werden, zumal die Firma, bei der er angestellt ist, nachweisen konnte, daß sie das Geldstück von einem hiesigen Gewerbetreibenden erhalten hatte. Der Gewerbetreibende erklärte bei der Vernehmung, daß ihm ein falsches Fünf-Lit-Stück gar nicht aufgefallen war. Die Kriminalpolizei setzt die Ermittlungen über die Herkunft des Falschfälschats fort. Sie bittet das Publikum, im eigenen Interesse bei Annahme von Lit-Stücken der verschiedensten Prägungen besondere Obacht auf Falschfälschate zu geben. Das falsche Fünf-Lit-Stück fiel durch seine plumpe Prägung und insbesondere durch seine Leichtigkeit und die Legierung aus Blei auf.

### Fahrpreismäßigung für Sportler

Nach einer Abänderung des litauischen Eisenbahntarifs erhalten Sportler, die in Gruppen von mindestens drei Personen zu sportlichen Veranstaltungen reisen, wenn sie von der Sportliga bestätigte Bescheinigungen zwecks Fahrpreismäßigung in der für Exkursionen vorgeschriebenen Form beibringen, auf den Fahrpreis der II. oder III. Klasse der litauischen Eisenbahnen eine Ermäßigung von 75 Prozent.

### Die „Chaco“ noch in Gdingen

Wie berichtet, wird der argentinische Hilfskreuzer „Chaco“, der bekanntlich eine größere Anzahl von Personen, die wegen verschiedener Verbrechen und Verbrechen aus Argentinien ausgewiesen worden sind, in ihr Heimatland zurückzuführen, auch hier erwartet, da er vier Litauer abzuliefern hat. Heute morgen befand sich das Schiff noch in Gdingen, so daß mit seinem Eintreffen in Memel kaum vor morgen zu rechnen ist.

\* **Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht zum Mittwoch ist in dem Kontorraum der Kets- und Teigwarenfabrik „Neapol“-Schmelz ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. Die Diebe, die scheinbar mit einem Dietrich die Tür zum Kontorraum geöffnet haben, haben aus einem verschlossenen Schränkchen einen Geldbetrag von 100 Lit entwendet. — In der Nacht zum Dienstag wurde von dem Hof des Grundstücks Baderstraße Nr. 3 eine Badewanne, die unter einer Regenrinne des Hauses stand, entwendet. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei.

\* **Unfall.** Heute morgen gegen 6 Uhr wurde der Sanitätswagen nach einer hiesigen Fabrik gerufen. Hier war der Arbeiter Franz P., Mühlenstraße Nr. 47 wohnhaft, bei Vöfcharbeiten am Dampfer „Gotland“ verunglückt. Er wurde mit schweren Verletzungen am Kopf und an einer Hand nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

\* **Eigentümer gesucht.** Im Büro des 1. Polizeikommissariats in Memel, Kreishaus, Zimmer Nr. 16, befinden sich ein Stück schwarzer Anzugstoff, 3,50 Meter lang und 1,75 Meter breit, ferner ein dunkelblauer Trikot-Kinderbadanzug. Personen, die ihre Eigentumsrechte zu diesen Sachen geltend machen wollen, werden gebeten, sich bei dem oben genannten Kommissariat zu melden.

### Sich selbst verraten

#### Mit gekohlenem Geld gerührt

Ein Arbeiter aus der Sattlerstraße stand an einem Tage auf dem Markt, und da er arbeitslos war, hatte er genügend Zeit, Umschau zu halten. Zufällig kam er auch an ein Fuhrwerk, dessen Be-

hälter eben mit einem Fleischer über Schweine handelseinig geworden war. Diese Schweine sollte der Besitzer zum Schlachthof fahren, und da er allein war, nahm er das Angebot des Arbeiters, ihm beim Abladen der Schweine behilflich zu sein, gern an. Gemüthlich fuhren beide zum Schlachthof, wo die Schweine abgeliefert wurden. Natürlich wollte der Besitzer die Hilfe des Arbeiters nicht unbelohnt lassen. Daher lud er den hilfsbereiten Mann zu einem Schnäpsschen in die nächste Gastwirtschaft ein. Und wie das mal so kommt, so kam es auch hier, denn aus einem Schnäpsschen wurden mehrere, sogar viele. Die Freundschaft zwischen beiden war inzwischen so eng geworden, daß sie sich erst am Steintor voneinander trennen konnten. Als nun der Besitzer unterwegs vor einem Gasthaus anhalt, stellte er fest, daß seine Brieftasche mit dem gesamten Erlös für die Schweine — etwa 200 Lit — verschwunden war. Da er annahm, daß nur sein neuer „Freund“ ihm die Brieftasche entwendet haben könnte, verklagte er diesen. Vor dem Memeler Schöffengericht, das sich dieser Tage mit der Angelegenheit beschäftigte, bestritt der angeklagte Arbeiter, den Diebstahl begangen zu haben. Es wäre wohl auch schwer gewesen, ihm diese Tat nachzuweisen, wenn er sich nicht an dem feuchtfrihlischen Tage einem anderen Arbeiter gegenüber in einer Gastwirtschaft getraut hätte, daß er soeben ein gutes Geschäft abgeschlossen habe. Zur Bekräftigung seiner Worte hatte er dem Arbeiter auch einen größeren Geldbetrag gezeigt. Dieser Arbeiter trat nun als Zeuge auf und behauptete, daß der Angeklagte ihm eine größere Geldsumme tatsächlich gezeigt habe. Daburh wurden die Einwendungen des Angeklagten, er hätte diesem Arbeiter nur sein Stempelgeld gezeigt, widerlegt. Auf Grund dieser Aussage hielt das Gericht, die in der Gemeinde infolge einer kleinen Angestelltenzahl groß sei, nicht zu hoch. Als einziger Ver-

## Besuch bei dem ältesten Moorkolonisten

Der Fremdling, der zum ersten Male die Heimat der „Litauischen Geschichteten“ betritt, kann sich rasch verlaufen, auch wenn er eine Persönlichkeit, wie den alten Taruttis besuchen kommt. Als ich die zwei jätenden Moorleute auf dem kleinen idyllischen Friedhöfchen befragte, künftigen sie sich erstaunt auf ihre Spaten und bekamen neugierige Fragen. Sie wollten zunächst wissen, wer ich denn eigentlich sei. Meine Auskunft, daß ich irgendein Niemand sei, der die Moorleute gern möge und vom alten Taruttis gehört habe, genügte ihnen nicht. Sie wollten hören, daß ich eine Urogroßnichte vom alten Taruttis sei und weit her aus Deutschland komme. „Sagen Sie es nur, wie kriegen es doch heraus nächsten Dienstag in Heydekrug.“ Die freundlichen Leute hatten inzwischen ihre Arbeit beendet und luden mich zur Mitfahrt auf ihrem schmalen Wagen ein. Das blonde Töchterchen, von dem mir die Frau zuflüsterte, daß es nur ein „geborgtes“ sei, trat mir ihren gewohnten Platz auf dem Brett ab. Wir rüdten dicht zusammen und redeten dem mittagsmüden Schimmel gut zu. Aber es half nicht viel, und der lange Weg zum alten Taruttis wurde nur ganz allmählich kürzer. Die Sonne stand über dem Moor, und die Mücken tanzten über den schwarzen Gräben. Meine Moorfrau schob das Kopftuch aus der Stirn und begann schlimme Dinge vom alten Taruttis zu erzählen. Er lebt getrennt von seiner Frau, trotz seiner 96 Jahre. Aber als die diamantene Hochzeit war,



schäpe, wird er nicht eher das Zeitliche segnen, als bis er von seiner mageren Rentte die nächste Begräbnissumme zusammengeparnt hat.

Annemarie Hering-Dresden.

## Heute das kleine Dampfboot

sind sie gemeinsam nach Heydekrug gepilgert, um beim Pfarrer die Festgabe, eine Geldspende, abzuholen. Alle dachten, sie würden sich nur am Rande ihres Lebens wieder vereinen, aber im Gegenteile. Jeder verlangte vom Pfarrer sein Teil „apart“. Jetzt sind wir da beim alten Taruttis. Das blonde „geborgte“ Töchterchen hüpfte auf ihren Holzschuhen vor mir her und erklärt mir, wie man sich auf dem Moor leicht machen müsse. Wir haben Glück. Der alte Taruttis geht gerade mit der Axt über den Hof und will Holz spalten. Ist es ihm etwa anzuschauen, daß er die Hundert bald erreicht hat? Er hantiert mit der Axt wie ein Siebzigjähriger. Das kleine Fräulein dolmetscht, und ich zeige ihm den Photographenapparat. Aber da legt er sofort die Axt beiseite, ordnet das Haar und stellt sich in „Positur“. Bergleiblich versuchen wir ihm zu erklären, daß die Axt in der Faust eines 96-jährigen ein vorzügliches Symbol der Nützigkeit sei. Vater Taruttis ist anderer Meinung, und so muß ich ihn denn in Positur knipsen. Aber wie es scheint, hat er dabei an Echtheit nichts eingebüßt. Zum Schluß führt er uns in sein Häuschen und erzählt die häßliche Diebesgeschichte, die im ganzen Moor bekannt ist. Zwei Burschen sind nachts durch sein Fenster gestiegen und haben ihm die Ersparnisse gestohlen. Die waren für das Begräbnis bestimmt. Es ist sehr traurig, aber wie ich den alten Taruttis ein-

## Heydekrug, 12. Mai Gemeindevertreterersitzung

Beratung des Haushaltsetats für das Geschäftsjahr 1932. — Der diesjährige Gemeindefat ist 52 600 Lit niedriger als im Vorjahre

Zu der am Mittwoch, dem 11. Mai, nachmittags 5 Uhr, im Konferenzzimmer der Herderschule abgehaltenen Gemeindevertreterersitzung waren 17 Gemeindevertreter erschienen. Als Hauptpunkt stand die Beratung des Haushaltsetats für das Geschäftsjahr 1932 auf der Tagesordnung. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden wurde sofort in die Beratung des Etats eingetreten, der kapitelweise in Einnahmen und Ausgaben behandelt wurde. Die Gemeinde glaubte anfangs, die Zuschläge zu den Realsteuern von 500 Prozent auf 450 Prozent senken zu können. Da aber das Steuerjoll der Gemeinde in diesem Jahre bedeutend niedriger ist, mußten die alten Zuschläge, und zwar 200 Prozent zu den Staatssteuern und 500 Prozent zu den Realsteuern bestehen bleiben. Die einzelnen Kapitel in Einnahmen und Ausgaben wurden fast debattelos von den Gemeindevertretern angenommen. Bei den Ausgaben Kapitel Ia — Persönliches — beantragte Gemeindevertreter Gibbesh die hohen Ausgaben für die Büroangestellten der Gemeinde und stellte den Antrag, das Gehalt der Angestellten monatlich um 100 Lit zu kürzen, oder falls sie damit nicht einverstanden wären, diesen zu kündigen und neues Personal einzustellen. Da der Redner in seinen Ausführungen persönlich wurde, sah sich Gemeindevertreter Sencel veranlaßt, dagegen schärfste Verwahrung einzulegen. Mehrere Gemeindevertreter sprachen sich gegen den Antrag aus, zumal die Befolgung der Büroangestellten infolge des Notopfers und bei der Arbeit, die in der Gemeinde infolge einer kleinen Angestelltenzahl groß sei, nicht zu hoch sei. Als einziger Ver-

treter beantragte Herr Gibbesh auch den Ausgabeneetat der Herderschule. Nach Durchberatung des Gemeindefats sowie des Etats der Gasanstalt und der Herderschule wurde der Haushaltsetatsplan für das Geschäftsjahr 1932 gegen eine Stimme (Gibbesh) angenommen. Da zu Punkt 2 der Tagesordnung „Verschiedenes“ keine Anträge vorlagen, schloß der Vorsitzende gegen 6,30 Uhr abends die Sitzung.

Etat der Gemeinde Heydekrug für 1932		
A. Einnahmen:	1932	1931
	Tit	Tit
<b>Titel I. Allgemeine Verwaltung</b>	—	—
II. Vom Grundbesitz	28 265,20	28 411,—
III. Von Kapitalien	20,—	20,—
IV. Gerichtssumme und Gebühren	23 580,—	23 080,—
V. Gemeindesteuern	318 178,20	375 050,—
VI. Schulunterhaltung	12 482,—	12 650,—
VII. Armenverwaltung	3 000,—	1 000,—
VIII. Amtsverwaltung	2 600,—	2 470,—
IX. Insgemein	5 784,60	3 889,—
	<b>Sa. 393 900,—</b>	<b>446 500,—</b>
Zuschläge zur Staatssteuernsteuer 200 Prozent, zur Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer 500 Prozent.		
B. Ausgaben:	1932	1931
	Tit	Tit
<b>Titel Ia) Persönliches</b>	67 680,—	68 646,—
b) Sachliches	6 000,—	6 200,—
II. Unterhaltung des Grundbesitzes und der Gebäude	16 780,—	84 780,—
III. Schulden, Verzinsung und Tilgung	11 000,—	13 000,—
IV. Gerichtssumme und Gebühren	500,—	2 000,—
V. Gemeindesteuern (Kreisabgaben)	127 650,04	141 140,—
VI. Schulunterhaltung	121 495,67	133 399,68
VII. Armenverwaltung	32 900,—	32 900,—
VIII. Amtsverwaltung	9 320,—	9 404,—
IX. Insgemein	574,29	5 080,32
	<b>Sa. 393 900,—</b>	<b>446 500,—</b>
Voranschlag des Gaswerks für 1932		
	1932	1931
	Tit	Tit
<b>Einnahmen</b>	119 200,—	124 800,—
<b>Ausgaben</b>	119 200,—	124 800,—
Etat der Herderschule für 1932		
	1932	1931
	Tit	Tit
<b>Schulgeld</b>	115 006,—	98 960,—
<b>Zuschuß des Staates je zur Hälfte</b>	61 405,95	70 500,—
<b>Zuschuß der Gemeinde je zur Hälfte</b>	61 405,95	70 500,—
	<b>237 817,70</b>	<b>239 960,—</b>
B. Ausgaben:	1932	1931
	Tit	Tit
<b>Titel I. Grundstücksunterhaltung</b>	15 100,—	16 000,—
II. Befolgung	201 266,70	198 260,—
III. Sachliches	21 450,—	20 700,—
	<b>237 817,70</b>	<b>234 960,—</b>
<b>ab Schulgeldeinnahmen</b>	115 006,—	98 960,—
	<b>122 811,70</b>	<b>141 000,—</b>
Davon tragen Staat und Gemeinde je die Hälfte.		
Voranschlag der Fortbildungsschule für 1932		
<b>A. Einnahmen:</b> Zuschuß des Staates	5 227,—	Tit
Zuschuß der Gemeinde	2 613,—	Tit
	<b>7 840,—</b>	<b>Tit</b>
<b>B. Ausgaben:</b>	<b>7 840,—</b>	<b>Tit</b>

## Der Saatenstand im Memelgebiet

Anfang Mai 1932

Das Statistische Büro des Memelgebiets teilt mit:

Der Witterungsverlauf im Winter 1931/32 ist für die Winterfröhen, wie die landwirtschaftlichen Berichterstatter fast ausnahmslos mitteilen, als günstig anzuspochen. Die Temperaturen waren mit Ausnahme weniger Tage den ganzen Winter hindurch mild. Nach Angaben der Wetterwarte Memel betrug der Durchschnitt im Dezember + 0,4, im Januar + 1,3 und im Februar - 4,3 °C. Niederschläge wurden gemessen: Dezember 88,4 mm, Januar 27,4 und Februar 30,6 mm.

Die Kahlfröhen im letzten Drittel des November haben den Saaten keinen Schaden zugefügt. Im Februar und März wiederum war der Boden unter der Schneedecke genügend eingefroren. Die Schneeschmelze begann bereits in der zweiten Hälfte des März und ließ infolge ihres allmählichen Fortschreitens eine größere Hochwassergefahr nicht aufkommen. Lediglich die Anfang April einsetzenden starken Nachfröhen haben stellenweise die Saaten ungünstig beeinflusst. Das gewöhnliche Frühjahrshochwasser beeinträchtigte wohl z. T. die übersinteten Saatsfelder. Im allgemeinen sind diese Schädigungen jedoch als geringfügig angesprochen worden, vor allem, da die Vegetation während der Nachfröhen noch nicht voll eingeseht hatte.

Ueber eine Auswinterung der Saaten und Neubestellung der Felder wird deshalb nur in ganz vereinzelt Berichten Erwähnung getan und zwar  $\frac{1}{100}$  bis zu  $\frac{1}{50}$  der Flächen.

Die Begutachtung des Standes von Winterroggen ist im Gebietsdurchschnitt derselbe geblieben wie Anfang Dezember und zwar um 0,3 Punkte besser als mittel, Winterweizen steht nur um 0,1 Punkt besser als mittel, und hat 0,1 Punkt gegen Anfang Dezember eingebüßt. Der Alee hat seinen Stand von 2,7 gegen Dezember 1931

behauptet, einjähriger sogar um 0,3 Punkte verbessert. Die Wiesen, von denen bei Abgabe der Berichte ein Teil noch unter Wasser stand, werden etwas schlechter als mittel bewertet, die Begutachtungsziffern sind jedoch ebenso wie bei Weizen um 0,4 Punkte besser als im Vorjahre.

Die Frühjahrsbestellung begann auf leichtem und höher gelegenen Boden in der zweiten Hälfte des April und geht gut vonstatten, während auf schwerem und niedrig gelegenen Feldern die Bestellung erst gegen Ende des Monats einsetzte und bei der günstigen Witterung gut vonstatten geht, da alle Felder im Herbst gut vorbereitet werden konnten. Begutachtungsziffern (Noten): 1 — sehr gut, 2 — gut, 3 — mittel (durchschnittlich), 4 — gering, 5 — sehr gering.

Kreis	Winterroggen	Winterweizen	Alee, einjähriger	Wiesen	
				1931	1932
Memel-Stadt	3,0	3,0	2,5	3,0	3,0
Memel-Land	2,8	3,0	2,3	2,6	3,4
Heydekrug	2,9	3,0	2,6	3,0	3,0
Pogegen	2,6	2,7	2,4	2,5	3,1
Memelgebiet	2,7	2,9	2,4	2,7	3,2
Dagegen Dezbr. 1931	2,7	2,8	2,7	—	—
Dagegen Mai 1931	3,8	3,5	3,2	3,3	3,6

### Lot aufgefunden

\* **Uhlöfen, 12. Mai.** Donnerstag morgen wurde die Besitzerin Megies in der Küche liegend tot aufgefunden. Frau Megies hatte eine Stichwunde, die von einem Messer herührte. Allem Anschein nach hat sie sich die Wunde selbst beigebracht, da die Frau schon früher des öfteren Selbstmordgedanken geküßert hat. Von Heydekrug erchien die Kriminalpolizei, die die weiteren Ermittlungen aufnahm.

### Aus dem Radioprogramm für Freitag

- Kaunas (Welle 1935). 19.45, 21.20 und 22.30: Konzert.
- Königsberg-Heilsberg (Welle 276). 6.30: Frühkonzert. 11: Aus Frankfurt: Goethefeier der Nationen. 13.05: Schallplatten. 15.30: Kinderspiel (Was der Pfingstvogel erzählt). 16: Frauenstunde: Die Weiterausbildung in der Hauswirtschaft. 16.30: Konzert. 17.30: Hörbericht aus Cranz: Die Sturmchäden und ihre Beseitigung. 18: Schallplatten. 18.25: Vortrag: Der Deutsche im Ausland. 18.50: Spanien in Tanz und Lied. 20: Von Washington: Worüber man in Amerika spricht. 20.15: Danzig-Königsberg, ein Zwiegespräch. 21.05: Konzert.
- Königswasserhansen „Deutsche Welle“ (Welle 1835). 6.20: Frühkonzert. 11: Goethefeier der Nationen. 14: Konzert. 15: Junamädchenstunde (Erleben im Mai). 15.40: Jugendstunde (Praktisches Naturforschen). 16.30: Konzert. 17.30: Die Apostelgeschichte im Neuen Testament. 18: Deutsch für Deutsche. 20: Uebertragung aus Washington. 20.20: Deutscher Frühling. 21.10: Oratorium „Das Unaußersichtliche“.
- Langenberg (Welle 472). 18.15: Gedichte. 19.15: Choralgänge. 20.45: Sinfoniekonzert. 22: Nachtmusik.
- Mühlader (Welle 360). 20: Im Flug um die Welt. 21: Drei Einakter „Zunmer wieder mal Liebe“ 22.45: Nachtmusik.

Memelgau

Kreis Memel

wd. Twielen, 12. Mai. [Verschiedenes.] In den früheren Jahren pflegte man im Apfelfluß während des Hochwassers viel Hechte zu fangen...

Kreis Heidekrug

n. Barsdehnen, 12. Mai. [Unfall.] Diebstahl. Als dieser Tage ein Besitzer von Heidekrug nach Hause gefahren kam, ging plötzlich das Pferd durch...

est. Kolleschen, 11. Mai. [Verschiedenes.] Auf dem hiesigen Kleinbahnhof lagern jetzt große Mengen Bau- und Brennholz sowie Steine...

h. Aufreiten, 12. Mai. [Die Gemeindevertretung.] Aufreiten hielt dieser Tage eine Sitzung ab, in der u. a. auch die Kassenführung für das vergangene Jahr geprüft wurde...

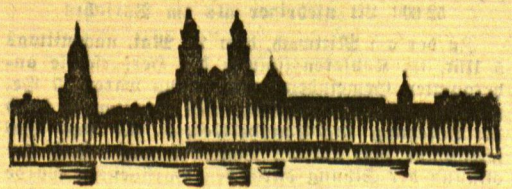
hn. Pittaten, 12. Mai. [Landwirtschaft.] Die Frühjahrspflanzarbeiten sind in der hiesigen Gegend soweit vorgeschritten, daß der größte Teil der Besitzer die Aussaat des Sommergetreides beendet hat...

Kreis Pogegen

sk. Hebermeme, 11. Mai. [Starke Anstiegen der Memel.] Nachdem die Memel in der letzten Zeit sehr stark abgefallen war, ist jetzt infolge der starken Niederschläge ein erneutes Ansteigen des Wassers festzustellen...

sk. Platschen, 11. Mai. [Vieh- und Pferdemarkt.] Der heutige Vieh- und Pferdemarkt hatte einen Auftrieb von etwa 25 Pferden und ungefähr 35 Rindern zu verzeichnen...

sk. Bilschwil, 11. Mai. [Sechs Rifen Äpfel in ein beschlagnahmte.] Auf der Chaussee Bilschwil-Schmalenangen, etwa 2 Kilometer vor Bilschwil, hielten Grenzpolizeibeamte bei einer nächtlichen Patrouille auf ein Schmuggelobjekt...



Kaunas, 12. Mai

Angebot einer Sechs-Millionen-Anleihe für Kaunas

h. Das internationale Finanzinstitut in der Schweiz hat, wie es heißt, der Kaunener Stadtverwaltung eine Anleihe von 6 Millionen Lit angeboten, welche zum Bau einer elektrischen Straßenbahn verwendet werden soll...

Butterpreise in Litauen

In der vergangenen Woche wurden in Litauen für Versandbutter folgende Preise gezahlt: Für Butter erste Sorte 2,50 Lit, zweite Sorte 2,24 Lit, dritte Sorte 2,08 Lit je Pfund...

h. Beim Uebersehen über den Fluß ertrunken. In der Nähe des bei Kaunas gelegenen Städtchens Dabiai ereignete sich ein Bootunglück. Der im Dorfe Sittunai wohnhafte Landwirt Kawa-liauska wollte sich in einem Boot über die Nevechka hinübersehen...

h. Ein aufregender Selbstmordverlauf. In dem Zentralfotel in Kaunas beging der ehemalige Buchhalter der Stadtverwaltung von Kedainiai, Bertulis, einen Selbstmordversuch...

sk. Altwelde, 11. Mai. [Die Häckselmaschine ist kein Spielzeug für Kinder.] Während des Häckselns ereignete sich bei dem Besitzer E. ein bedauerlicher Unfall. In der Mittagspause blieben die Kinder allein in der Scheune und versuchten, die Häckselmaschine zu drehen...

Ueber die Umstände der Tat werden noch die folgenden Einzelheiten bekannt: Bertulis, der schon längere Zeit in Kaunas weilte, war mit einem Freunde in dem Hotel erschienen und hatte sich eine Flasche Wein reichen lassen...

Großer Waldbrand

\* Schulen, 11. Mai. In einem Wald unweit von Schaulen entzündete dieser Tage ein Feuer, durch das etwa 16 Morgen junger Waldbestand vernichtet wurde...

wd. Biewskans, 12. Mai. [Der Wochenmarkt.] Der am Montag hier abgehalten wurde, hatte einen guten Besuch aufzuweisen. Auch aus dem Memelgebiet waren zahlreiche Besucher zum Markt gekommen...

h. Die, 12. Mai. [Feuer durch Blitzschlag.] Ein in den letzten Tagen über Dilia und Umgebung niedergegangenes Unwetter, das mit Gewitter und wolkbruchartigem Regen verbunden war, richtete großen Schaden an...

liche Gebäude ein. In der Gemeinde Stallhöfen wurden drei Scheunen verschiedener Landwirte durch Blitzschläge eingestürzt.

sz. Rainutas, 12. Mai. [Schlägererei.] Verschiedenes. In einer schweren Schlägererei kam es dieser Tage in einem Dorf unweit Rainutas. Ein Besitzer hatte an einen anderen eine größere Fläche Land verpachtet...

Ostpreußen

Die Bernsteinwerke in Ostpreußen stillgelegt

Da die ostpreussischen Bernsteinwerke in den letzten Jahren außerordentlich hohe Zuschüsse erforderten, hat die preussische Regierung beschlossen, die Werke stillzulegen. Der Verlust beläuft sich insgesamt auf etwa 12 Millionen Reichsmark...

\* Königsberg, 11. Mai. [Ueberfahren und gestört.] Am Dienstag wurde der Bahnumfahrgastarbeiter Rudolf Windenau unweit des Bahnhofs Guttenfeld von einem Zuge überfahren und getötet. Er war in einer Kolonne mit Gleisstopparbeitern am Gleis Königsberg-Guttenfeld beschäftigt...

Wachtung! Schönere und jünger durch Wella-Dauerwellen. da Wella-System garantiert für: 1. Ungeheilte Kleinparnagen...

Carlberg Stroh Säckel n. Kleeben abgegeben. (6065) Lurio, Ost Carlberg Telefon 854.

Vermietungen Möbl. Zimmer zu vermieten (6075) Ribbenstr. 3, u. 1 Separates Zimmer mit allen Bequemlichkeiten...

Sonnige (6098) 3-Zimmer-Wohnung mit Bad ab 1.6 zu vermieten. J. Tendies im Laden...

Sonniges, nett (6093) möbl. Zimmer im Centr. v. Hof, oder L. 6, an Derra oder Dame zu vermieten...

Schmut- und Kolonialwarengeschäft mit Aufschlag zu vermieten. Angebote unter 521 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (6063)

FRAUEN Glückliche, sorgenfrei können Sie sein, wenn Sie meine stets bewährten und schädlich. hyg. Frauenartikel gebrauchen...

Schluss der Anzeigen-Annahme für Geschäftsanzeigen am Tage vor Erscheinen, mittags für kleine Anzeigen vorm. 10 Uhr. Eine Ueberschreitung des Vormittags-Schlussstermins ist auch in dringenden Fällen ausgeschlossen.

Maulwurf unterm Kartenhaus Roman von Wilhelm Scheider Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62 48. Fortsetzung Nachdruck verboten

Schiff ab und wollten die Papiere nicht zurückgeben. Vor einigen Tagen waren sie hier. Es sind fürchtbare Durschen, sage ich Ihnen.

„Nicht so schlimm“, antwortete Grigori drummend, „der Mann braucht sich über das Gesicht eines Menschen nicht mehr zu ärgern.“

York lächelte. Dann warf er leise hin: „Es handelt sich aber um deinen Freund Usarki.“

# Tiermenschen im Urwalde

Der indische Missionar Singh aus Midnagar, der im Auftrage des englischen Bischofs Walsh Bengalen bereist hat, erzählt über seine Reise folgende spannenden Begebenheiten:

Als wir eines Tages in eine Gegend kamen, die von Urwäldern umgeben war, wickerten sich meine indischen Führer, den Weg durch den Wald mit mir fortzusetzen. Sie erklärten, daß in diesem Walde böse Geister hausten, die mit den Wölfen im Bunde wären. Da auch andere, gebildete Indianer mir erzählten, daß in diesem Teil des Urwaldes tatsächlich seltsame Wesen beobachtet worden seien, die wie Tiere und Menschen gleichzeitig ausstühen, so beschloß ich, diesen Erzählungen nachzugehen und zu erforschen, in welchem Umfange sie zuträfen.

Nachdem wir einige Tage im Halbdunkel des Urwaldes herumgeirrt waren, — nur eine kleine Schar wilder Indianer begleitete uns, — stehen wir schließlich in einem Dickicht auf eine Wölfin. Zwischen ihren Vorderläufen lag — ein Kind. Die Wölfin wollte sich zuerst zur Wehr setzen, als sie aber sah, daß die Lebermutter der Menschen zu groß war, schüchelte sie tiefer in den Busch. Im Dschungel stieß ich zu meinem größten Entzücken dann noch auf ein Mädchen, das etwa 6 Jahre alt sein mochte. Dieses Kind wollte sich aber nicht einfangen lassen. Es kratzte, bis um sich, bis es meinem Begleiter schließlich doch gelang, es an Händen und Füßen zu fesseln. Der Körper der Kinder war zerkratzt und voller Schrammen. Die Hände und Füße waren wund — wahrscheinlich vom Kratzen und Krabbeln auf allen vieren.

Die Kinder wurden in einem Missionshaus untergebracht. Das jüngere Kind starb im Jahre 1921. Das Ältere lebt noch heute, hat sich aber selbstmörderisch nicht zu einem normalen Menschen entwickelt, obwohl ihm eine sehr sorgfältige Erziehung zuteil geworden ist. Sein ganzer Sprachschatz besteht nur aus einigen Worten, — im ganzen vielleicht vierzig, — die es nur mühsam zu einfachen Sätzen verbinden kann. Dagegen ist das Gehör- und Riechvermögen dieses Wesens geradezu großartig. Es kann z. B. rohes Fleisch aus großen Entfernungen riechen. Weinen und Lachen scheinen aber dem Kinde unbekannt zu sein. Auch andere Sinnesäußerungen kommen bei ihm nie zum Vorschein. In den ersten Jahren riß es sich stets die Kleider vom Körper herunter, bis man ihm schließlich einen Gürtel umband, den es nicht mehr lockern konnte. Erst in den letzten Jahren konnte dem Mädchen die Gewohnheit beigebracht werden, den Löffel zu gebrauchen, — vorher benutzte es immer Finger und Mund als Werkzeuge.

Wie die Kinder zu den Wölfen geraten sind, hat man nicht völlig aufklären können, ebenso, wie lange sie unter den Tieren gelebt haben. Man nimmt an, daß eine Wölfin ihre Jungen verloren und dafür sich die Kinder geholt hat.

Mit rührender Mutterliebe muß dann das Tier seinen menschlichen Kindern all die Kräfte und Fähigkeiten beigebracht haben,

zu denen es sonst die jungen Welpen erzog. Oft mag sich die Wölfin-Mutter gewundert haben, daß ihre Pflegekinder gar nicht einen so schönen Pelz bekommen wollten wie sie selber und alle anderen Wölfe. Und schwer genug muß es ihr schließlich geworden sein, von den Kindern, die sie pflegte, so gut sie eben konnte, getrennt zu werden.

Ein ähnlicher Fall hat sich auch in Afrika ereignet. Das ist die Geschichte des Kaffernjungen Lukas. Diesen Knaben fand eine Polizeipatrouille unter den Pavianen auf, in deren Gesellschaft er augenscheinlich viele Jahre verbracht hatte. Als er aufgefunden wurde, war er ungefähr 6 Jahre alt. Er wurde sodann in Kaufe eines Gelehrten erzogen.

Heute ist Lukas ein tüchtiger junger Mann geworden, der gut die englische Sprache beherrscht. Außerdem hat er den Beruf eines Mechanikers erlernt. Nach seinen Erinne-

rungen, die heute recht würklich auftauchen, — die Eindrücke in der gebildeten Welt haben die alten und im Urwalde unter den Tieren gewonnenen fast völlig verdrängt, — hat er die letzten Jahre vor seiner Auffindung in einer bestimmten Pavianfamilie gelebt, kletterte mit den Affen auf den Felsen herum und schlief nachts im Schoß seiner Pflegemutter, da er nicht behaart war und es ihm nachts daher immer fror.

Man nimmt an, daß Lukas das Licht der Welt in einem Dorf erblickte, dessen Bevölkerung durch Heinde eines Tages erschlagen wurde. Wahrscheinlich war dies Kind das einzige Wesen, das am Leben blieb und mit seinem Geschrei eine Pavianmutter herbeilockte, die dann das Kind zu sich nahm.

Die Fälle zeigen aber, daß die uralte Sage von den beiden Gründern der Stadt Rom, Romulus und Remus, die von einer Wölfin aufgezogen wurden, auf ganz richtigen Beobachtungen fußt, und weiterhin, daß es sehr wohl darauf ankommt, in welcher Umgebung und bei welcher Erziehung der Mensch aufwächst.

## Preisausschreiben

Liebe Freunde! Diese Zeilen werdet Ihr wohl mit großem Interesse lesen, denn Ihr vermutet, daß nun das versprochene Preisausschreiben erscheint. Ganz so weit ist das nun noch nicht, denn, da ja alle Nummern des kleinen Dampfbootes zum größten Teil durch Eure tüchtige Mitarbeit geschaffen worden sind, sollt Ihr mir auch bei der wichtigen Aufgabe, ein gutes Preisausschreiben zu veranstalten, mitwirken. Ich bitte um Vorschläge und will, damit recht zahlreiche Vorschläge eingegangen werden, den besten Vorschlag mit fünf Lit beehren.

Ehe Ihr an die Erfindung einer Preisaufgabe geht, müßt Ihr folgendes bedenken:

1. Soll für kleine und große Kinder die gleiche Aufgabe gestellt werden?
2. Sollen die Aufsatzschreiber, Dichter oder Zeichner bevorzugt werden? Oder läßt sich eine Aufgabe finden, die von allen drei Gruppen gelöst werden kann?
3. Soll die Aufgabe so beschaffen sein, daß recht viele sie richtig lösen und unter den Einsendern dann einfach auszulösen wird? (Etwas Aufraten eines Silberkräftels.) Oder ist es besser, wenn die Aufgabe so gestellt ist, daß die beste Arbeit den ersten,

die zweitbeste den zweiten Preis (und so fort) erhält? (Anfertigen eines Aufsatzes oder einer Zeichnung.) Weiter bitte ich um Vorschläge für die Anzahl der Preise und was als Preis gestiftet werden soll. Vielleicht ein Flugzeug oder nur einen Bleistift? Peter.

## Unser Arbeitsplan

Ich bin richtig gespannt, ob Ihr, meine lieben Freunde, mir auch für den Sommer die Treue halten werdet. Immer wieder bekomme ich Briefe mit der Bitte, das kleine Dampfboot wöchentlich erscheinen zu lassen. Das ist aus technischen Gründen kaum möglich, und außerdem fürchte ich, daß Ihr in der warmen Jahreszeit nicht immer die Zeit aufbringen werdet, mir für das 2- bis 3-mal monatlich erscheinende kleine Dampfboot genügend Arbeiten zu liefern. Oder irrt ich mich? Jedenfalls lade ich alle Freunde ein, sich rege bei der nun folgenden Nummer zu beteiligen; sie trägt auch die Ueberschrift:

**Buntes Allerlei**  
Die Pfingstferien werden Euch eine Menge Erlebnisse in Wald, Feld und Wasser bringen, schreibt sie auf oder zeichnet sie und schickt sie Euerem Peter.



Entwurf von Johannes Schaufelies, 10 Jahre

Liebe Freunde! Sicher wird der größte Teil von Euch schon ungeduldig auf das Erscheinen des kleinen Dampfbootes gewartet haben, aber der wochenlange Wahlkampf nahm alle Seiten unserer Zeitung so stark in Anspruch, daß für das kleine Dampfboot weder Zeit noch Raum übrig blieb. Ich werde versuchen, durch eine schnellere Aufeinanderfolge der Nummern den Verlust wieder einzuholen; das ist selbstverständlich nur möglich, wenn Eure Beiträge schnell und reichlich bei mir eintreffen. (Siehe Arbeitsplan!)

Durch das verspätete Erscheinen ist leider auch ein Teil der letzten Arbeiten unbrauchbar geworden; ich meine alle jene Beiträge, die sich auf den Vorfrühling und auf den Kampf zwischen Lemz und Winter beziehen. Ich habe sie für das nächste Jahr zurückgelegt.

Allen wünsche ich ein frohes und gesundes Pfingstfest. Und dazu Sonne, Sonne, Sonne!

S. M.: Briefe ohne Angabe von Namen, Alter und Wohnort werden nicht beantwortet. Wenn Du nicht willst, daß Dein Name gedruckt wird, dann kennst Du mir ja das Zeichen angeden, das unter Deiner Arbeit stehen soll, aber Du mußt mir auf jeden Fall Deinen Namen mitteilen. — Lottemarie Berg, Oberstdorf: Allerbesten Dank für Deinen lieben Brief. Ich wünsche Dir gute Erholung, damit Du recht bald wieder bei uns bist. — Ferngard Becker: Schick mir bald etwas Neues. — Herta Wolfert: Bitte die „Fiebermaler“ nicht mit Bleistift, sondern mit Auszieh-

tusche, damit sie gedruckt wird. Viel Freude für Deine neue Arbeit! — Walter Dilla, Uffherten: Junge, Du bist ja ein richtiger Dichter! Bitte um neue Gedichte, da diese beiden nicht recht in die Jahreszeit hineinpassen. — Margarete Fuchs, Erlangen: Gut, nur ist die Freude an der Ankunft des Storchs jetzt schon vorbei. — Michel Gläse, Schnaiglen: Sehr hübsch! Bitte das nächste Mal die Zeichnung auf einem besonderen Blatt! Ich bekomme doch bald von Dir neue Bildchen? — Elisabeth Gracht: Gut, Lisbeth, besonders aber das Bildchen! Leider liegt nun der Staren-Spaziergang schon lang zurück. Wie denkst Du dir das Preisausschreiben? — Nora Haarith: Deine Arbeiten haben mir gut gefallen, aber bitte zeichne doch auf weissem Papier. Meine Adresse lautet: „In die Redaktion des Memeler Dampfboot. Für den Peter. Memel, Börsenstr. — Helene Jofupelt, Walspöden: Das ist aber eine freche Kage! — Anna Zastadt, Uffherten: Recht nett, kannst Du Dir nicht schwarze Ausziehstifte zum Zeichnen besorgen? — Heinz Klüger, Kuppen-Görge: Nicht schlecht, aber eigentlich müßte ein Gedicht doch einen Reim haben. — Waltraud Kern: Gut, aber Du mußt eine Zeichnung so breit machen, daß sie über eine oder zwei Spalten des kleinen Dampfbootes reicht. — Heini Kurtsch: Ich freue immer wieder, daß Du so viel treffende und neue Gedanken hast. Du wirst mir doch bestimmt auch im Sommer treu bleiben, was? — Jutta Kurtsch: Schade, daß Du das Blatt auf beiden Seiten beschreiben hast! — Maria Winkler: Da hast Du aber Glück gehabt! — Elfe Mantus, Walspöden: Na, Elfe, woher hast Du das Gedicht abgeschrieben? Solch ein Plätzchen wird doch bei uns nicht geltehen, das kommt doch aus Mecklenburg! — Margarete Planknath: Warum nur ein so kurzes Gedicht? — S. P. (Welle 7777): Deine beiden anderen Beiträge kommen nächstens heran. Dir wird es mit dem „Bunten Allerlei“ zu bunt? Nun, dann bitte ich Dich um Vorschläge für ein paar recht zugkräftige Ueberschriften. Herzliche Grüße! — Magdalena Schillgalle, Walspöden: Du, das Gedicht „Der Schatzgräber“ ist aber doch viel schöner als Deine Erzählung. — Bruno Stenzel, Koblitz: Recht nett, leider zu spät! — Ruth Schmidt, Neufels-Grüdas: Also: Der Peter ist ein richtiger Herr, aber Du kannst trotzdem „Du“ zu ihm sagen, das hat er gern. Er wohnt in Memel und heißt — Peter; bist Du nun zufrieden? — Heinz Zitel: Gut! — Klara Wolpert: Recht nett für Deine acht Jahre! Peter.



Nummer 8

Memel, den 13. Mai

1932

## Oberstdorf

Heute will ich Oberstdorf beschreiben, wo ich augenblicklich zur Erholung bin und vorläufig auch noch bleiben werde. Oberstdorf liegt in den Bayerischen Alpen, neunhundert Meter hoch über dem Meeresspiegel. Als wir hier ankamen, lag noch viel Schnee auf den Bergen und im Tal, auch jetzt schneit es noch manchmal. Manche Berge sind so dick mit Eis und Schnee bedeckt, daß sie ausfallen wie große Eisberge. Als ich die Alpen zum erstenmal vom Zuge aus sah (man kann sie nämlich schon zwei Stunden von München aus sehen), dachte ich, sie wären Wolken, weil sie hier in die Wolken hineinragen, aber bald erkannte ich, daß es Berge waren. Wäre ich noch niemals im Gebirge gewesen, hätte ich noch viel länger gedacht, daß es Wolken wären, aber weil ich schon einmal im Riesengebirge war, wußte ich bald, daß es die Alpen waren.

Oberstdorf liegt tief im Tal und ist rings von hohen Bergen umgeben. Der höchste Berg heißt „Nebelhorn“ und ist zweitausend-einundfünfzig Meter hoch. Auf der Spitze liegt nur lauter Eis und Schnee. Es fährt auch eine Drahtseilbahn dort hinauf, aber ich bin noch nicht mit ihr gefahren. Wenn ich einmal gefahren sein werde, werde

ich auch davon schreiben. Ganz oben stehen zwei kleine Häuschen, die sich von dem weissen Schnee abheben wie zwei schwarze Punkte. In manchen Tagen kommt es vor, daß die Wolken ganz tief nach unten herabkommen und sich wie ein Kranz um den Berg herumlegen, dann sieht es aus, als wenn die obere Hälfte des Berges ganz frei in der Luft schwebt. Manchmal sind die Berge auch ganz in Wolken eingehüllt, so daß man nichts sieht und denkt, es ist alles flaches Land.

Oft habe ich hier schon Nebe gesehen, die von den Bergen herab bis dicht vor das Haus kamen, weil sie oben vor lauter Schnee kein Futter fanden. Sie sind ganz zutraulich geworden und fürchten sich gar nicht vor den Menschen. Ich habe mich gewundert, daß es hier auf den Wiesen schon so viele Blumen gibt, trotz des vielen Schnees. Doch wenn der Schnee weglaut, sieht man die Wiesen mit den vielen Blumen. Es blühen schon auf den Wiesen: Gänseblümchen, Himmelschlüßelchen, Veilchen, Krokusse und Enzjan.

Ich kann hier die Kinder, wenn sie sprechen, sehr schwer verstehen. Neulich fragte ich ein kleines Mädchen, mit dem ich immer spiele, was sie heute zu Mittag gegessen hat. Sie sagte: „A Suppen und a Spätzl (Spätzl sind Klöße).“ Auf „nein“ sagt sie, „na“ und wenn sie fragt, ob ich herausträume nach draußen, sagt sie: „Kommst Du herans, geht?“ So, und nächstes Mal schreibe ich etwas anderes.

## Frühlingstanz



Nora Haarith, 11 Jahre

## Mein erstes Hirschlein

In einem Morgen, es war sehr kalt, da ging ich durch den Schreitlangker Wald. Ich wollte gerade zur Schule geh'n, da sah ich vor mir ein Hirschlein stehn. Ich dachte: „Was das für ein Tier bloß sei?“ Da sah ich auf dem Kopfe sein schönes Geweih. Und es lief nicht einmal weg, da bekam ich aber 'nen großen Schreck und dachte: „Na, Anna, jetzt mach' Reihaus, entweder zur Schule oder nach Haus.“ Und wie ich gerade wollte laufen, kamen zwei Frauen, die gingen einkaufen. Sie sprachen: „Was steht Du so ängstlich hier? Du fürchtest dich wohl vor dem schönen Tier? Ein Hirschlein ist es, da, steh es Dir an, es hat noch niemand etwas getan.“ Zu Hause hab ich's der Mutter gesagt, die hat mich tüchtig ausgelacht.

Anna Schumann, 10 Jahre, Schreitlangker

## Eine Meise in Gefangenschaft

Im Sommer hatte sich einmal eine Meise in unser Zimmer verirrt. Sie fühlte sich in Gefangenschaft und flog ganz ängstlich hin und her. Ich fürchtete schon, daß sich das arme Tierchen todschlagen wird. Schnell rief ich die Mutter, die sich ganz leise heranschlief und die Meise fing. Wir sperren sie gleich in ein Vogelbauer. Aber ich sah doch, daß sich das Vögelchen in der Gefangenschaft nicht wohl fühlte. Es fiel mir sehr schwer, das Tierchen wieder herzugeben. Doch, dachte ich, es könnte vielleicht eine Mutter von vielen Kindern sein, und gab ihm dann doch die Freiheit. Ich öffnete das Fenster und hufsch, flog die Meise vergnügt hinaus.

Edith Ranjoks, 9 Jahre, Heydekrug

## Mein liebes Zwerghühnchen

Ich habe ein Zwerghühnchen, das sieht so niedlich aus. Wenn ich esse, dann nehme ich das Hühnchen auf und lasse es essen. Ich habe immer mit dem Böffel gegessen, und das Zwerghühnchen pickte mit dem Schnabel in den Teller. Wenn ich die anderen Hühner fütterte, dann habe ich das Zwerghühnchen gefangen und nahm es in die Küche. Dann gab ich ihm besseres Futter. Ich pflegte mein Hühnchen gut, damit es wieder niedliche kleine Tierchen legt. Wenn die anderen Hühner legen, dann macht es ein großes Geschrei.

Erna Brochhaus, 9 Jahre, Heydekrug

Lottemarie Berg, 11 Jahre.

## Ja... wir Tierfreunde oder - Spatzenlos

Abends läßt es sich in den Straßen Memels ganz gut spazieren gehen. So bummelte ich auch abends in der Marktstraße herum und bemerkte dabei einen Jungen, der einen flügellosen Spatz zu fangen suchte. Nach einer Weile gelang ihm das. Er steckte seine Beute in die Tasche und ging seines Weges weiter. Doch lange blieb der Spatz nicht drin. Nach paar Minuten flegte er seinen Kopf aus dem Taschenschlitz heraus, und im nächsten Moment hüpfte er auf der Straße davon. Die Leute hielten einen Moment im Gehen inne und bemaunten das sooo arme Tierchen.

Endlich machte sich ein Ehepaar unserm Spatz. In der Mitte führten sie einen weiblichen dreijährigen Jungen. Als dieser nun den Vogel sah, streckte er beide Hände nach ihm aus. Der Vater fing den Spatz und gab ihn seinem Jungen, der ihn von allen Seiten besah und nachdem anfangs, dem Vogel die Schwanzfedern auszureißen. Die Mutter verbot es ihm. Der Mann aber sagte wäpfernd: „Ach, was, so'n Spatz, das ist doch

überhaupt kein Vogel!“ Damit nahm er dem Jungen den Vogel in die Hand und fing mit ihm (dem Vogel) an, Ball zu spielen, d. h. er warf ihn in die Luft und fing ihn nachdem lachend auf. So trieb er es eine ganze Weile. Als der Vogel reallos in seiner Hand lag, schien es für ihn genug zu sein, denn er steckte den Spatz in die Tasche und trug ihn nach Hause.

Was mag nun dem Spatz (der „überhaupt gar kein Vogel ist“), blühen???

S. P., 14 Jahre, Welle 7777.

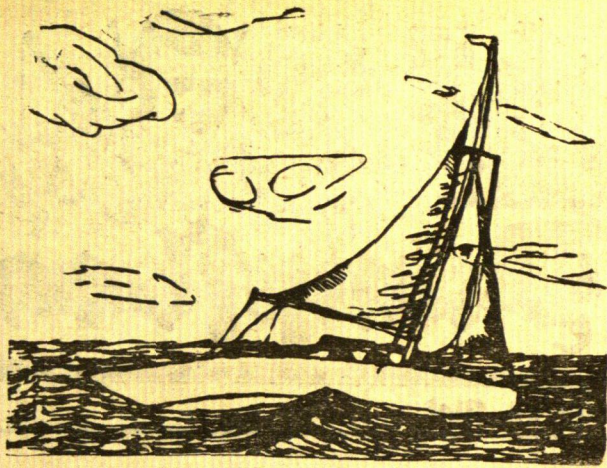
## Mein Kätzchen

Mein Kätzchen ist ein allerliebtestes Tierchen. Ich will euch erst erzählen, wie es aussieht. Mein Kätzchen hat einen weissen Schnurrbart und hellblaue Augen. Es sieht schwarz-weiß und grau aus. Wenn ich noch im Bettchen bin, kommt es hereingespungen. Wenn ich es freigehe, dann schnurrt es. Wie die Mutter einmal Fleisch schnitt, war das Kätzchen schon da und wollte auch etwas haben. Es stand auf zwei Beinchen und machte: „Bitte, bitte“. Das sah sehr niedlich aus.

Helga Dunde, 9 Jahre, Heydekrug.



Das wilde Kind wollte sich nicht einfangen lassen. Es kratzte und biss um sich.



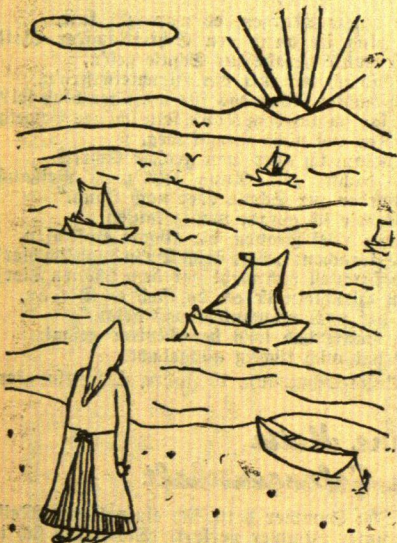
Karl-Heinz Engelst, 8 Jahre.

### Der Fischer

Ich stand am Ufer und sah auf dem Haff einen Kahn mit 'nem Fischer, der 'ne Biepe hat und passt. Er fährt raus auf See, um Fische zu fangen, nach welchen die Hausfrau hat großes Verlangen. Des Nachts kommt er heim, es ist zum Verwundern, mit einer Anzahl Dorsche und Flundern. Die Fischerfrau am andern Morgen, wird erlöst von ihren Sorgen. Für die Fische schnell Käufer sie find', weil die Menschen alle hungrig sind.

Erich Höpfer, 12 Jahre.

### Am Haffstrand



Christel Mertineit, Schweppeln, 13 Jahre.

Weil die Zeichnung „Am Haffstrand“ so fein ist, wollen wir hier auch das bekannte Heimatlied „Miene Heimat“ abdrucken:

Wo deit Haffes Welle teene annem Strand,  
Wo de Glö un Kranich jedem Kind bekannt,  
Wo de Möwe schriege grell emm Stormgebrus,  
Doa es miene Heimat, doa sie ed to Hus.

Wind onn Welle sunge mit datt Beegelied,  
Denn ant Haff verlew't ed miene Kindertied.  
Joa, datt Haff erweckt enn mie datt ehn  
Begehr,  
Enne Welt to tene ewer Land onn Meer.

Woll wurd mie vom Lewe ditt Verlange  
Woll,  
Datt mie alles game, watt mien Herz erfüllt.  
Wenn of alles schwunde, watt mie quält onn  
drückt,  
Kann de Ruh nich finde, denn de Sehnsucht  
treckt.

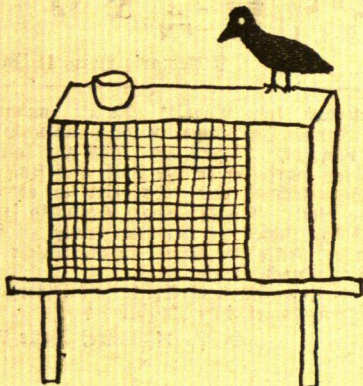
Sehnsucht noa datt kleine koolle Memelland,  
Wo det Haffes Welle teene annem Strand,  
Wo de Möwe schriege grell emm Stormgebrus,  
Doa es miene Heimat, doa sie ed to Hus.

### Muttis Bubi als Junker Frühling

Während der schönen Frühlingstage klebete ich mich als Junker Frühling an, indem ich mir meine neuen Trainingshosen anzog und einen roten Hut mit einer langen Feder auf ein Ohr setzte. Der Moltack (so heißt unser Hund) war der Vorbote vom Frühling. So ging es heidi über die Felder, als wenn der Frühlingwind dahinfeg. Meine Mutti freute sich sehr, einen Buben zu haben. Sie hatte mir schon den Namen Bubi gegeben. Aber es nützt nichts, ich bin und bleibe eine Ruth Schmälting aus Neufahr-Grükas, 7 Jahre alt.

### Unsere Dohle

Einmal nahm der Schornsteinfeger aus unserem Schornstein ein Dohlenest heraus. Aber da war nur eine junge Dohle drin, denn die andern waren ausgeflogen. Wir nahmen den Vogel zu uns und sperrten ihn in einen Hühnerkasten ein. Abends nahmen wir ihn auf unsern Balkon. Wir fütterten ihn immer, aber er konnte nie genug bekommen und schrie: „Krack!“ Manchmal fraß er zehn Würmer auf. Als wir ihn eine Zeitlang hatten, war er schon größer geworden. Später konnte er auch schon ein bißchen fliegen. Eines Tages nahm mein Bruder die Dohle in den Garten, da wollte er sich Erdbeeren pflücken. Die Dohle setzte er auf das Beet. Sie wollte auch ein paar Beeren essen und hackte eifrig zu. Manchmal nahm ich auch die Dohle in den Garten und gab ihr Beeren und anderes. Wir hatten das Tierchen Jakob genannt. Wenn mein Bruder pflüht, so lief Jakob halb fliegend ihm

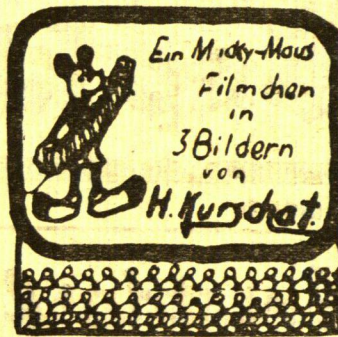


nach. Es machte uns viel Spaß. Wenn er Hunger hatte, klopfte er mit dem Schnabel solange an das Fenster, bis wir ihm etwas zu fressen gaben. Dann war er für eine Stunde satt. Wenn wir ihn auf die Schulter setzten, flog er auf den Kopf. Auf dem Balkon hatte er alles beschmutzt, und deshalb mußte er in den Stall kommen. Als wir eines Morgens unsern Jakob füttern wollten, war er schon tot. Da waren wir sehr traurig.

Renate Brombeis, Heydekrug, 9 Jahre.

## Achtung Kino!

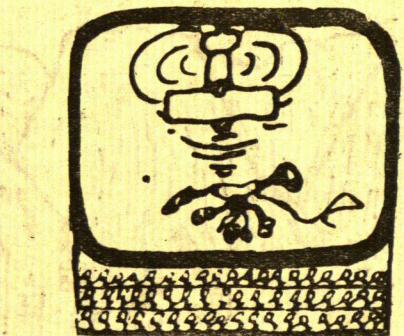
Dampfbootleser, groß und klein,  
lad' Euch heut' ins Kino ein.  
Kommet alle punktö drei,  
denn der Eintritt ist ja frei!



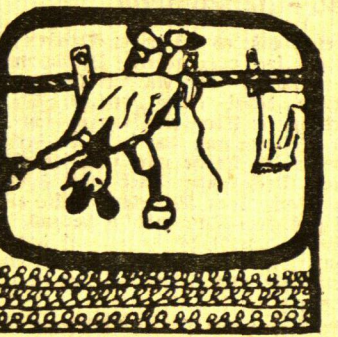
Micky-Maus, trallalala,  
in dem neuesten Film ist da!  
Und wist Ihr, wie es heißt das Stück?  
„Mick hat selbst im Unglück Glück“.



In solchem Flugzeug fliegt der Mick,  
ja, ja, das ist ein Wagemut.



Plötzlich kracht's! und dann bum, bum!  
da kippt auch schon das Flugzeug um.  
Der Flugversuch ist so gescheitert,  
Mick wird durch die Luft geschleudert.



Und fliegt herunter aus den Höb'n  
und denkt: „Um mich ist's nun gesch'eht'n!  
Jedoch er fällt in Mutter's aufgehängtes  
Wäschestück:

Ja, unser Mick hat selbst im Unglück Glück.  
Heinrich Kurtsch, 13 Jahre.

### Unser Rotkehlchen

In einem Abend waren wir Kinder ganz allein in der Stube. Plötzlich ging die Türe auf und Papa kam herein. Er hatte einen Vogel gefangen. Das war eine Freude für uns Kinder. Wir gaben dem Vöglein Futter; es war ein Rotkehlchen. Es flog an die Wände, auf die Betten, auf die Schränke, auf die Tische und auf die Fenster. Das Vöglein schloß bei uns im Schlafzimmer. Als ich am andern Morgen wach war, war das Rotkehlchen auch wach. Ich ging da noch nicht zur Schule und stand erst um halbnacht auf. Als die Uhr ungefähr halbzehn war, kam ich von der Küche ins Schlafzimmer hinein, um mein Vöglein zu besuchen. Ach, was mußte ich da erblicken? — Unser gutes Vöglein lag auf dem Myrtenopf tot da. Nun rief ich schnell alle herbei, und wir waren sehr traurig über das tote Vöglein.

Ruth Jofellis, 9 Jahre, Heydekrug.

### Der Zweikampf

Wir hatten einen bösen Hahn, der sich vor niemand fürchten wollte. Menschen, Hunden und Katzen ließ er keine Ruhe. Alles, was ihm in den Weg kam, hat ihn geärgert, und alles fürchtete sich vor ihm. Wenn der Hahn den Nero zu sehen bekam, so lief er ihm nach und verfolgte ihn bis in die Bude. Der Hund mußte sich stets ergeben. Ausstreifen konnte er nicht. Der Hahn schritt stolz daher. Der Nero wollte sich mal tapfer und nicht feige zeigen. Eines Tages kamen die beiden wieder in Streit. Der Nero zerrte heftig an der Kette, bis er das Halsband entwirrte. Er wollte sich an dem Hahn rächen. Vor unserer Haustür begann der Zweikampf. Der Hund biß dem Hahn den Schnabel ab. Beide waren blutig. Nach kurzer Zeit war der Schnabel herangewachsen, und der Kampf konnte von neuem beginnen.

Willy Stolz, Gr. Schillingen, 13 Jahre.

## Karla und Carlos

Die Zirkusleute nannten sie die beiden Unzerrennlichen. Karla, das Kind des Tierbändigers und Carlos, den prächtigen bengalischen Königstiger. Sie trugen diesen Namen mit Recht, denn wenn Karla nicht in der Manege zu tun hatte, war sie sicher im Käfig bei ihrem Spielgefährten zu finden.

Diese seltsame Freundschaft währte schon, solange das Mädchen denken konnte. Als es fünf Jahre alt war, brachte ihm der Vater eines Tages das Tigerbaby und lehrte es, ihm die Milchflasche zu geben. Von da an beachtete Karla kein Spielzeug mehr. Vom frühen Morgen an zog sie mit Carlos umher, ging mit ihm spazieren, spielte mit ihm Greifen und balgte sich nach Herzenslust. Wenn der Toppatsch von seinen rasch wachsenden Kräften einmal mehr Gebrauch machte, als das Kind gut fand, wurde es auch wohl ernstlich böse und ohrfeigte den Grobian tüchtig für seine Ungehorsamkeit. Dann hielt Carlos verblüfft still und betrachtete seine Kameradin mit schiefem Kopf, nicht ganz sicher, ob dies ein neues Spiel oder eine Strafe war.

So vergingen die nächsten Jahre und die beiden ungleichen Gefährten wuchsen heran. Aber während Karla nach dieser Zeit immer noch ein kleines Mädchen war, wurde der Tiger inzwischen eine großmächtige Bestie mit gewaltigem Rachen und schrecklichen Reißzähnen. Doch änderte das nichts an dem Verhältnis der Spielkameraden. Carlos hatte wohl gelernt, mit der zarten Freundin vorsichtig umzugehen, aber wenn er sich wirklich einmal ein wenig vergaß, bekam er seine Raubtöppe genau so dorb wie früher und hielt auch ebenso still dazu.

Alle Kunststücke, die ihr irgend einfallen wollten, hatte Karla ihm beigebracht. Er konnte Pfötchen geben, was bei seinen dicken Pranken drollig genug ausfiel, brüllte auf Befehl unbändig und ließ das Mädchen auf sich reiten, soviel sie mochte. Während er sich den anderen Dressuren bei der Vorstellung nur sehr widerwillig fügte, nie ruhig auf seinem Platz sitzen oder durch Reifen springen wollte, tat er das, was das Kind von ihm verlangte, wie im Spiel und mit großer Freude, so daß die kleine Tierbändigerin das Entzücken und Liebe aller Zirkusbesucher war.

Der tägliche Umgang mit dem gewaltigen Freund hatte Karla alle Furcht vor den Tieren genommen. Ganz ruhig stand sie mit ihrem Klitterrädchen in der Manege zwischen all den riesigen Raketen und sah zu, wenn ihr Vater seine Dressuren vorführte. Am liebsten hielt sie sich dabei zu Carlos, weil der dann durch ihre Nähe ein wenig vor der Peitsche geschützt war, die er manchmal für seine Widerborstigkeit verdient hatte.

War dann ihr Auftritt gekommen, kletterte sie auf den gestreiften Rücken und ließ sich in die Mitte der Arena tragen, wo sie absprang und mit einem Knix ihr Spiel begann. Ganz gleichgültig waren ihr dabei die schauenden Bestien um sie herum, obwohl sie keine von ihnen näher kannte und mit einigen gar nicht auf besonders gutem Fuß stand. Sie vertraute fest auf den Schutz ihres dickköpfigen Freundes.

So zog der Zirkus von einer großen Stadt zur andern. Ueberall zeigte sich das Mädchen mit seinem gefährlichen Kameraden in der Manege, überall erntete es begeisterten Beifall und entzücktes Gänbelatzen. Doch trotz der schönen Erfolge war der Vater in der letzten Zeit nicht recht zufrieden.

Am meisten beschwerte ihn wohl, daß einer seiner gelehrigten Schüler, ein riesiges Tigermännchen, vor kurzem trotz aller sorgfältigen Pflege an einer Lungenerkrankung gestorben war. Der Bändiger betrauerte den Tod des wertvollen Tieres sehr, weniger weil er in ihm eine seiner besten Dressuren, die schwer zu erlernen war, verloren



Der tägliche Umgang mit dem gewaltigen Freund hatte Karla die Furcht vor den Raubtieren genommen.

hatte, als weil er gerade an diesem, einem seiner ältesten Zöglinge, besonders gehangen hatte. Aber auch sonst hatte er Grund zur Klage. Unter den Tigern machte sich eine seltsame Unruhe bemerkbar, wie sie die wilden Tiere in der Gefangenschaft dann und wann scheinbar ohne Ursache zu befehlen pflegt. Sie arbeiteten nur unter schärfstem Zwang und lehnten sich mit Knurren und Brüllen gegen die Peitsche auf. Besonders ein Weibchen, das Diana hieß, zeigte sich ungebärdig und steckte mit seiner Widerpenlichkeit auch die friedlicheren Tiere an.

In den letzten Vorstellungen war sie so wild geworden, daß der Dompteur in Versuchung geriet, ihre besondere Nummer, den Ringkampf mit dem Bändiger, für einige Zeit ausfallen zu lassen, da er ernstlich um seine Sicherheit besorgt sein mußte. Aber einerseits war dieser Dressurakt in seiner Wirkung auf die Zuschauer gerade sehr zugkräftig, andererseits war sein Ergeiz aufgestachelt, der sich den Launen des Tieres nicht fügte wollte, und so wagte er jeden Abend das gefährliche Spiel von neuem. Auch Carlos blieb von dieser seltsamen Raubtöppe nicht verschont. Hatte er schon immer Schwierigkeiten gemacht, wo er sich

dem Willen des Vaters fügen sollte, so kam es jetzt vor, daß er rundweg die Arbeit weigerte und gegen die drohende Peitsche beängstigend brüllend die Zähne erhob. Karla erkannte ihren ruhigen Freund gar nicht wieder, und wenn er ihr gegenüber auch von der gleichen Zügelamkeit wie immer schien, so konnte sie doch spüren, daß hier eine fremde Gewalt wirksam war, die ihrem Einfluß widerstrebe.

Der Tag kam, an dem die unheimliche Naseret zum Ausbruch drängte. Schon in den Morgenstunden nach der Probe tobte Diana in ihrem Käfig, immer wieder mit gewaltigen Sähen gegen die Eisenstäbe des Gitters prallend. In kurzen Abständen donnerte ihr Gebrüll durch die Stallungen, weckte in der Runde ein anwachsendes Echo und beunruhigte die Pferde maßlos, die sich schon schraubend aneinanderdrückten.

Als die Gitter rund um die Manege errichtet waren, und Karlas Vater die Tiere hineintrief, merkte er bald, daß er heute einen Widerstand zu überwinden hatte, wie nie zuvor. Bei dem geringsten Kunststück mußte er die Peitsche in Anwendung bringen, und es bedurfte seiner ganzen Willenskraft, der wütenden Tiere Herr zu bleiben. Da aber zu seinem Entsetzen Diana sich verhältnismäßig zurückhielt, glaubte er, daß er trotz der unruhigen Lage den Ringkampf mit ihr würde wagen können, der den Höhepunkt der Schauvorstellung bildete.

Es schien, als habe die tüchtige Bestie auf diesen Augenblick gelauert. Mit dem Schweiß die Flanken peitschend kam sie auf den Turm in die Mitte der Arena und fiel auf Kommando den Bändiger an.

Schon bei dem Anprall aber spürte der Mann, daß dies nicht das gewohnte Kunststück war. Aus dem Spiel wurde bitterer Ernst. Zu Boden taumelnd suchte er im Fall die Waffe zu ziehen, doch als abne sie seine Absicht, schlug Diana blitzschnell ihre Zähne in den Arm, der vergeblich den Gürtel zu erreichen suchte.

Karla, die wie immer neben ihrem Freund wartete, und der Nummer mit ruhigen Augen folgte, wurde durch den Schrei des Vaters aufmerksam und erkannte an seinem schmerzverzogenen Gesicht mit Entsetzen, was vorging. Angst und Ueberraschung raubten ihr die Besinnung, sie vergaß den Revolver, den sie selbst im Taschen immer bei sich tragen mußte; unfähig, sich zu rühren, stand sie da, und von ihren schneeweißen Lippen gellte es wie ein ratloser Hilfschrei.

Mit einem Ruck richtete sich der gewaltige Tiger an ihrer Seite auf. Den Brustteil einer Sekunde schien er zu schwanke, dann stieß er ein wahnwitziges Brüllen aus, legte mit gewaltigem Sprung auf die kämpfenden zu und schlug sein furchtbares Gebiß ins Gesicht der aufstauenden Diana.

So schnell ging das alles, daß das Publikum an einen neuen Eric glaubte und jubelnd Beifall klatschte. Auch als der Bändiger sich wankend erhob, war er imstande, seine Verwundung zu verbergen.

Carlos aber würdigte weder ihn noch die bestiegte Gegnerin eines Blicks. Mit einem mächtigen Ruck schleuderte er die getötete Diana beiseite und lehrte mit majestätischer Ruhe zu seiner aufschreckenden Freundin zurück, seinen Kopf schmeichelnd an ihrer Schulter reibend. Der Königstiger hatte seiner Spielgefährtin die Treue gehalten.

### Ein entthrontes Edelmetall

Wist ihr eigentlich, daß unser Aluminium vor 100 Jahren noch als Edelmetall galt und auch als ein solches bewertet wurde? Ich glaube, diese Tatsache ist wohl bei allen in Vergessenheit geraten.

Vor 100 Jahren — das Aluminium war gerade fünf Jahre bekannt, da es im Jahre 1827 entdeckt wurde — zahlte man für ein Kilo dieses Metalles, aus dem heute unsere meisten Kochtöpfe hergestellt sind, 800 Mark Aluminium war somit teurer als Gold.

An seine technische Verwendung war damals allerdings wegen der hohen Verfeinerungskosten nicht zu denken. Inzwischen hat das Aluminium den Thron des Edelmetalles verlassen müssen und ist zu einem weitverbreiteten Gebrauchsmetall geworden. Es ist leicht und schön; wenn es blank gepulvt ist, blüht es wie Silber.

Sehr kühl, sehr sachlich . . .

Dr. B. Berlin, 11. Mai. Man hat doch in Deutschland aus den bitteren Erfahrungen der letzten dreizehn Jahre gelernt. Von dem Jubel, der bei dem großen Wahlsieg des französischen Kartells im Jahre 1924 im deutschen Blätterwald, und nicht nur auf seiner linken Seite, emporgestiegen ist, diesmal auch nicht ein Hauch mehr zu verspüren. Sehr kühl, sehr sachlich wägt man die neuen Tatsachen ab. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ stellt fest: „Leider sind auch die französischen Linksparteien nationalitätlich bis in die Knochen und die Erfahrungen mit dem Staatsmann Herriot sind weniger erfreulich als die mit dem Vortragsredner. Aus den berühmten Kartellwahlen 1924 ging schließlich Poincarés Einheitsfront hervor und man muß mit der latenten Impotenz dieser Parteien auch für die Zukunft rechnen.“ Mit anderen Worten im Ton, vielleicht nicht immer ganz so scharf, kommt man auf der linken zu den nämlichen Schlüssen. Selbst das „Berliner Tageblatt“, noch vor nicht allzu langer Zeit mit einer frankophilen Frankophilie belastet, „warnt“, die außenpolitische Bedeutung des radikalen Sieges zu überschätzen: „Eduard Herriot steht in den Fragen der Reparationen und der Abrüstung André Tardieu näher als manchem seiner eigenen Parteifreunde. Die diplomatischen Verhandlungen der nächsten Zeit werden für Deutschland nicht leichter sein. Es ist kein Grund zu einem Triumph gegeben, solange die Drohung eines militärisch orientierten und regierten Reiches vor der Welt noch weiter besteht.“ Den „Vorwärts“ interessiert fürs erste allein die Frage, ob nach ihrem Wahlsieg die französischen Sozialisten nun nicht verpflichtet seien, aktiv an der Regierung teilzunehmen. „Ebenso wie nach dem Aufstieg der deutschen Sozialdemokratie im Mai 1928 eine Regierungsbildung ohne uns undenkbar war“, lautet der selbstbewusste brüderliche Ratsschlag, „wird der klare Nachwachstum der französischen Sozialisten für sie vielleicht den Zwang zur Koalition bedeuten.“ Auf der rechten zeigt man dann noch die im Grunde etwas unlogische Bemerkung, „daß die nationalsozialistischen Erfolge bei den prunkvollen Wahlen in Frankreich durchaus keine entsprechende Reaktion, sondern das gerade Gegenteil bewirkt haben.“

Es ist sicherlich nützlich, aller trügerischen Illusionen sich zu enthalten, wenn man den schweren Weg nach Paujanne antritt. Immerhin braucht dabei schließlich nicht übersehen zu werden, daß es auf jeden Fall für die kommenden Auseinandersetzungen ein Minimum sein dürfte, wenn auf der gegnerischen Seite Herr Tardieu nicht mehr erscheint. Man wird wohl, ohne der Schönfärberei schuldig zu werden, mit dem „Börsen-Courier“ feststellen können, daß die bisher gestiftete Auslands-, vor allem also Deutschlandpolitik, von der Mehrheit des französischen Volkes als zu schroff, zu negativ, zu heril empfunden wurde. „Wie das, was Tardieus Gegner für Friedenspolitik halten“, fährt das Blatt fort, „wie ein Regierungswechsel sich auswirken würde, weiß man noch nicht. Gewiß aber ist, daß die französische Wählererschaft frugig geworden ist und nachdenklich. Sie hat, wie immer die tatsächlichen Folgen auszuweisen mögen, die stolze Aneignungspolitik französischer Außenpolitik nicht gebilligt.“

Deutscher Dampfer vor Porto in Seenot

Wth. Bissabon, 12. Mai. Der deutsche Frachtdampfer „Gauß“ ist von Antwerpen kommend, in der Nähe von Porto (nordwestliche Küste Portugals) aufgelaufen. Man glaubt, daß der Dampfer verloren ist. Die dreißigköpfige Mannschaft hofft man retten zu können.

Vier der portugiesischen Retter ertrunken

Wth. Bissabon, 12. Mai. Die Besatzung des bei Porto gestrandeten Frachtdampfers „Gauß“ ist bis auf den Kapitän und acht Matrosen, die freiwillig an Bord des Dampfers geblieben sind, weil sie hofften, daß das Schiff wieder flott gemacht werden könne, gerettet.

Mehrere zu Hilfe eilenden portugiesische Rettungsboote kenterten, wobei vier Mann ertranken. Von weiteren 20 Verletzten mußten drei schwerverletzte ins Krankenhaus geschafft werden. Außerdem werden vier portugiesische Matrosen vermißt, sie sind wahrscheinlich ertrunken.

Karl v. Ossieky geht 1 1/2 Jahre ins Gefängnis

amb. Berlin, 11. Mai. Der Herausgeber der „Weltbühne“, Karl v. Ossieky, der vom Reichsgericht zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt worden ist, trat gestern im Staatsgefängnis Tegel seine Strafe an. In der Mauer des Tegel'schen Gefängnisses hatten sich zahlreiche Freunde eingefunden. Ernst Toller hielt eine kurze Ansprache.

Von der eigenen Ehefrau aufgehängt

Berlin, 12. Mai. Der in der Kriminalgeschichte wohl seltenere Fall, daß eine Frau ihren Mann aufhängt, um ihn los zu werden, hat sich in dem Obenwalder Dörferchen Unterleibersbach ereignet. Dort wohnte in einem einsamen Stübchen die Mitte der Dreißiger stehende Frau Jöck, die es auch gerne mit anderen Männern zu tun hatte. Dabei war ihr der Ehemann, der etwa zehn Jahre älter war als sie, im Wege. Nach einem Streit löste sie ihn auf den Speicher, wo sie ihm eine Schlinge um den Hals warf und ihn am Dachbalken hochzog. Sie wurde verhaftet und legte nach anfänglichem Leugnen ein Geständnis ab.

Birbelsturm „befreit“ Sträflinge

Wth. Kallutta, 11. Mai. Ein Birbelsturm, der gestern den Distrikt Mythenring (Bengalen) heimsuchte, zerstörte Teile eines Gefängnisses. Mehrere Gefangenenwärter wurden getötet. Einige Gefangene machten sich die allgemeine Verwirrung zunutze und entflohen. Man befürchtet, daß der Sturm in den benachbarten Dörfern zahlreiche Opfer gefordert hat.

Kaffee Hag dient der Gesundheit, aber Sie zahlen nur für den Genuß. Kaffee Hag und Qualität sind eins.

Landungsversuch der „Akron“ kostete zwei Menschenleben / Drei Stunden am Galteseil hängend — gerettet

London, 12. Mai. Wie hier jetzt bekannt wird, ist es der Führung des amerikanischen Riesenschiffes „Akron“, das, wie bereits kurz erwähnt, am Dienstag auf seinem Flug quer durch den amerikanischen Kontinent in einen schweren Orkan geriet, gelungen, alle Gefahren glücklich zu überwinden. Nach etwa zwölfstündigem Manövrieren in der Nähe der Rocky Mountains konnte Mittwoch früh das Gebirge überflogen werden. Nachdem das Gebirge überflogen war, setzte der Lufttrieb seine Fahrt nach Kalifornien programmäßig fort.

Bei einem Versuch der „Akron“, bei der Stadt Kamptarney (?) zu landen, hat sich ein schwerer Unfall ereignet, bei dem

zwei Mitglieder der Galtemannschaft ums Leben gekommen sind.

„Daily Express“ hat sich nun heute aus Newyork den Hergang dieses Unglücks im einzelnen berichten lassen. In dem Bericht heißt es: Das Luftschiff hatte bei seinem Flug über dem amerikanischen Kontinent mit außerordentlich schlechtem Wetter und Sandstürmen zu kämpfen. Die „Akron“ beabsichtigte daher, auf dem Flugplatz der Stadt Kamptarney eine Anfermastratlandung vorzunehmen. Der Unfall ereignete sich bei dem dritten Versuch, das Schiff am Unter-

maß festzumachen. Zwei Abteilungen der Galtemannschaft, je 100 Mann stark, ergriffen die Galtetaue, aber die „Akron“ begann wieder zu steigen.

so daß ein Teil der Mannschaft mit in die Höhe gerissen wurde.

Einige stürzten aus geringer Höhe ab, ohne Schaden zu nehmen, drei Mann wurden jedoch von dem immer höher steigenden Luftschiff mitgeschleift. Einer kürzte in einer Höhe von 60 Metern ab, gleich darauf folgte der zweite, der sich wiederholt in der Luft überschlug.

Nur der dritte Mann hielt sich fest.

während das Luftschiff wieder dem Anfermastrat zukehrte. Es wurden verzweifelte Versuche gemacht, den dritten schwelenden Mann in Sicherheit zu bringen. Das Publikum brach in stürmische Ovationen aus, als es nach drei Stunden endlich gelang, den Mann wohlbehalten in die Gondel zu ziehen.

Newyork, 12. Mai. Das Riesenschiff „Akron“ landete heute in den frühen Morgenstunden auf demselben Flugplatz im Südwesten der Vereinigten Staaten, auf dem es schon gestern einen Landungsversuch machte.

Rigaer Fabrikantenfrau verpfändet ihr Kind / Um ihre Spielverluste in Monte begleichen zu können

Riga, 11. Mai. Ein hiesiges Sonntagsblatt veröffentlicht in einer seiner letzten Ausgaben folgende kleine nette Geschichte:

Daß Männer ihre Frauen im Kartenspiel verloren haben, soll öfters vorgekommen sein. Daß aber eine Mutter ihr Kind als „Sicherheit“ für Spielverluste verpfändet, dürfte wohl einen einzigartigen Fall darstellen, aus dem hoffentlich kein Präzedenzfall wird.

Der Frau eines Rigaer Industriellen soll es nach Meldungen der lettischen Presse gelungen sein, trotz Deswegen- und anderer Krienschwierigkeiten und ungeachtet der Einwendungen ihres Gatten eine Reise ins Ausland durchzuführen. Angeblich wollte sie zur Kur, um ihre zerrüttete Gesundheit wieder herzustellen. Statt aber die entsprechenden Versuche dazu am grünen Busen der Natur vorzunehmen, begab sie sich an den grünen Tisch in Monte Carlo. Ihre Tochter begleitete sie auf diesem Ausflug. Fortuna wandte jedoch der Fabrikantenfrau hartnäckig den Rücken. Sie verspielte ihr ganzes Geld und schließlich auch die für ihre verbleibenden Juwelen erhaltenen Pfandsummen. Die nicht unbeträchtliche Hotelrechnung und andere Schulden waren nicht bezahlt, ihrem Gatten gegenüber konnte sie ihre verdrängte hohen Ausgaben nicht eingestehen, und die Sache wurde sehr brenzlich. Schließlich wandte sie sich an den Direktor des Spielfelds. Dieser freundliche Mann erklärte sich unter der Bedingung bereit, ihr das Geld für die Reise und für die Bezahlung ihrer Schulden vorzuschießen, wenn sie ihre Tochter als Pfand in Monte Carlo lassen würde. Die liebevolle Mutter ging auf diese Bedingung ein.

Der Gatte und Vater wunderte sich, daß sie allein in Riga eintraf, aber sie geriet zu sein Erstaunen und seine Enttäuschung mit der Erklärung, sie habe das Kind — zu lieben Verwandten nach Wien gebracht, die an ihm große Freude hätten und wo es vorzüglich aufgehoben sei. Darauf begann sie sich das Geld, das sie zur „Erlösung“ ihrer Tochter benötigte, heimlich von Verwandten und Bekannten zusammenzupumpen. Einen Teil davon entlockte sie unter geschickten Vorwänden so-

gar ihrem Mann. Alles hätte sich vielleicht still und insgeheim erledigen lassen, wenn nicht der Vater — zu neuerlichem Staunen — einen Brief von seinem Töchterlein erhalten hätte, in dem das Mädchen ihm schrieb, daß sie sich in ihrer Pension — an der Riviera (also nicht in Wien!) zwar recht wohl fühle, aber immerhin Sehnsucht nach Hause und nach den lieben Eltern habe. So kam die ganze Sache an den Tag.

Ihr Vater Graf, ihre Mutter Fürstin — Arbeiter veranstalten eine Sammlung für sie

Wien, 11. Mai. Eine Tochter des Grafen Alfons Sendl v. Donnermarkt hat einen Alimentationsanspruch gegen den Vater eingereicht. Es ist die geschiedene Frau Gräfin Clemm, frühere Gattin des Grafen Hans Fünfkirch, die, nachdem sie von dem reichsdeutschen Gutsherrn Clemm in Baden-Baden als Morphinitin geschieden war, ein Verhältnis mit einem Wiener Arzt einging und aus der Heilanstalt Retawinkel als entwöhnt entlassen wurde. Sie geriet allmählich in große finanzielle Bedrängnis. Bis zum Juli 1931 zahlte Graf Sendl v. Donnermarkt seiner Tochter eine monatliche Rente von 400 Mark, ließ ihr aber dann durch den Anwalt mitteilen, daß er zu weiteren Zahlungen nicht mehr in der Lage wäre. Sie lebte in den letzten Monaten bei einer Arbeiterfamilie in Floridsdorf, vermochte aber weder ihre Rente noch den Lebensunterhalt zu bestreiten, weshalb, wie die „Wiener Sonn- und Montagszeitung“ meldet, unter den Nachbarn, sämtlich Arbeitern, eine Sammlung für sie veranstaltet wurde. Graf Sendl v. Donnermarkt ist in Kärnten begütert und Mitbesitzer der Sendl v. Donnermarkt-Werke in Oberschleien. Ihre Mutter war eine Fürstin Starhemberg, so daß Frau Clemm eine Kusine des Reichspräsidenten Fürst Rüdiger von Starhemberg ist.

Testament Sabynawie. Текст на русском языке, упоминающий Paul Gorguloff и Roman d'un cosaque.

ПАВЕЛЪ БРЕДЪ (ГОРГУЛОВЪ) (Paul Brede (Gorguloff)) РОМАНЪ КАЗАКА (Roman d'un cosaque). Текст на русском языке с цитатами.

Das Testament des Präsidentenmörders

Am Tage vor der Ermordung des französischen Staatspräsidenten Doumer erhielt der Universitäts-Verlag U. G. in Berlin das Manuskript eines Romanes sowie das Testament des Attentäters Gorguloff. Wir sind in der Lage, unsern Lesern das Faksimile der Titelseite des Romanes (rechts) sowie das Testament (links) hier zu zeigen. Die Uebersetzung des Testaments lautet: Am dritten Mai 1932. Ich, der unterzeichnete Doktor der Medizin, Dichter und belletristischer Schriftsteller Paul Gorguloff, mit dem schriftstellerischen Pseudonym Paul Brede, hinterlasse mein belletristisches Werk, den Roman eines Kosaken in 686 Seiten Manuskript in russischer Sprache, dem deutschen Verlag Universitas-Verlag U. G. Berlin (Deutschland). Der Verlag hat das unbeschränkte Recht des Autors, d. h. er kann den Roman eines Kosaken übersehen, in allen Sprachen herausgeben, verkaufen und hinterlassen, verfilmen und ausnützen im Theater, aber nur unter einer Bedingung: der Verlag Universitas Deutscher Verlag ist verpflichtet, die Hälfte meines Autorenhonors meiner rechtmäßigen Frau . . . bis zu ihrem Tode auszuführen. Dieses Testament ist gültig von dem Tage der Unterschrift. 3. Mai 1932. Monaco. Brancipants de Monaco. Доктор Paul Gorguloff (Paul Brede.)

Handelsnachrichten

Berliner Devisenkurse

Table with exchange rates for various currencies like Kaunas 100 Litas, Buenos-Aires 1 Peso, etc.

Berliner Ostdevisen am 11. Mai. (Tel.) Warschau 47,25 Geld, 47,45 Brief. Kattowitz 47,25 Geld, 47,45 Brief. Posen 47,25 Geld, 47,45 Brief. Noten: Zlotr große 47,— Geld, 47,40 Brief. Kaunas 41,72 Geld, 41,85 Brief.

Die 6prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde an der Berliner Börse am 11. Mai mit 63,50 (am Vortage 65) notiert.

Preisnotierungen für Eier

Table with egg prices for categories like A. Deutsche Eier, B. Auslands Eier, C. In- u. ausländ. Küchleier, D. Kalkeler.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig ab Wagon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Königsberger Produktbericht

Die heutigen Zufuhren betragen 16 inländische Waggons, darunter 6 Weizen, 1 Roggen, 2 Gerste, 4 Hafer, 1 Erbsen, 1 Bohnen, 1 Gemenge, und 3 ausländische Waggons, davon 1 Erbsen, 1 Wicken, 1 Getreideabfälle. Amtlich wurden notiert: Weizen Durchschnitt 745 Gramm 27,70, Roggen ohne Handel, Gerste 16,80, Hafer 16—18,20, hell 16,40, dick 16,50. Tendenz: für alles ruhig, stetig. Im Freiverkehr nannte man: Weizen 27—27,60, Roggen 20,30, Gerste 16,40—17, Hafer 16—16,40. Tendenz: ruhig.

Berliner Butter

Table with butter prices for Hof- und Genossenschaftsbutter Ia, Hof- und Genossenschaftsbutter Pa, Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Freitag, 13. Mai. Schwache bis mäßige Winde aus südlichen Richtungen, wolkig bis heiter, vorwiegend trocken, wärmer. Uebersicht der Witterung vom Donnerstag, 12. Mai. Der starke Druckanstieg über dem europäischen Kontinent beginnt jetzt die Wirbelstätigkeit über Finnland und Nordskandinavien aufzufüllen. Temperaturen in Memel am 12. Mai. 6 Uhr: + 5,8, 8 Uhr: + 8,2, 10 Uhr: + 10,3.

Memeler Schiffsnachrichten

Table with ship arrivals and departures including ship names like Libau SD, Gdingen, Danzig, etc.

Ihre Vermählung geben bekannt  
**Horst Gerschmann und Frau**  
Ella, geb. Schulze  
Memel, den 12. Mai 1932

Ihre Vermählung geben bekannt  
**Hans Naujoks u. Frau**  
A., verw. Kvinta  
Gut Schlapaberries, den 8. Mai 1932.

Heute früh verschied nach längerem schwerem Leiden unsere innigstgeliebte Schwester und Schwägerin, unsere herzengute Tante, Großtante und Kusine, Fräulein  
**Anna Blitzner**  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen.  
Frau Marie Bühke geb. Blitzner  
Memel, den 11. Mai 1932.  
Beerdigung am Sonnabend, 2 Uhr nachm., von der städt. Friedhofskapelle.

Der Herr über Leben und Tod rief unerwartet aus unserer Mitte unser liebes, langjähriges Mitglied, Fräulein  
**Anna Blitzner**  
zu sich in die Ewigkeit. In ihrer stets hilfsbereiten Liebe und Treue war sie uns eine vorbildliche Helferin und Schwester. Wir werden ihr Andenken stets in Ehren halten.  
Sie hat getan, was sie konnte.  
**Die Frauenhilfe St. Johannis-Aktstadtbezirk**  
Pfarrer Letner

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, meinen über alles geliebten Gatten  
**Hugo Kupstor**  
im 43. Lebensjahre nach kurzer, schwerer Krankheit zu sich zu nehmen.  
Die trauernde Gattin  
**Eva Kupstor**  
geb. Doetzkies  
Die Beerdigung findet Sonnabend, 1 Uhr, von der städt. Friedhofskapelle aus statt. Verwandte und Bekannte sind herzlich eingeladen.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimzuge unserer geliebten Ilse sprechen wir allen, insbesondere Herrn Pfarrer Ribbat, unseren herzlichsten Dank aus.  
**Familie Labrenz**

**Nachruf**  
Der 11. Mai, der Tag, an dem er sein 80. Lebensjahr vollendete, setzte auch dem Leben unseres hochverehrten Vorstandsmitgliedes, Herrn Rittergutsbesitzers  
**Anton Conrad**  
Althof  
sein Ziel. Dem Verein seit seinen Anfängen und dem Vorstande seit 1909 angehörig, hat er mit Wort und Tat und durch sein Vorbild der heimischen Jägerei unschätzbare Dienste geleistet. Trauernd stehen wir an der Bahre dieses echten und gerechten Weidmannes.  
**Jagdschutz-Verein Memel**

Belt, für 2 Personen  
Luftbüchse, (Billoria)  
Briefmarken-Album  
und ca. 100 Bücher  
zu verkaufen. (6094)  
Friedrichstraße 3, u. l.

Libauer Straße 46 wird Oberantort  
**G. Scheinke**  
bis auf weiteres jeden Sabbat vorbereiten  
Freitag 19.30 Uhr  
Sabbat morgens 8.30 Uhr  
Sabbat-Mincha 18.00 Uhr

**Opel-**  
Kinderwagen  
Sport-  
liegewagen  
Kinder-  
fahrräder  
nur bei  
**A. Joneleit**  
Fr.-Wilhelm-Str. 1  
Eiegefühle  
zu haben. (3808)  
Waschkau  
Sibauer Str. 30, Hof.

**2 Tage in Nidden**  
über Pfingsten  
Bolle 2 Tage in Nidden  
2 Tage Pension je 5 Ma bl-  
zeiten / Fahrt ins Eldredier  
einschließlich Bedienung incl.  
voller Pension. (6109)

**Ruhehaus Nordische Lunds**  
Berger: H. Domscheit  
Telefon 7

Sabbat-Anfang 7 Uhr 10 Minuten  
Sabbat-Ausgang 8 Uhr 40 Minuten  
Mincha an Wochentagen 7 Uhr 15 Min.  
Einen Posten (6104)

**Oberhemde**  
zum Teil unter Fabrikpreis,  
verkauft, so lange Vorrat reicht  
**J. Tendles, Fr.-Wilh.-Str., Ecke Neue Str.**

**INGENIEURSCHULE**  
ALTAUSBURG, TN.  
ELEKTROTECHNISCHE  
AUTOMATEN- u. MASCHINENBAU  
LEHRANSTALT FÜR WIRTSCHAFTS-  
INGENIEURE

Moderne  
**Grabdenkmäler**  
und Grabeinfassungen in Granit,  
Syenit, Labrador Marmor, Kunst-  
stein in sehr grosser Auswahl  
empfehlen  
**August Ligeika**  
Bildhauerei und Steinmetzgeschäft  
Memel  
Alexanderstr. 10 Gegründet 1900  
5796  
Zeitgemäss herabgesetzte  
Preise / Angenehme  
Zahlungsbedingungen  
bürgt für saubere Ausführung

Der erste künende  
**Pat und Pafachon-Grossfilm**  
der Produktion 1932  
**„Knall und Fall“**  
ab Freitag in Capitol (6101)

**Capitol**  
Donnerstag 6 und 8 1/2 Uhr  
Zum letzten Male  
Erm. Pr. Lit 1.-, 1.50, 2.-, 2.25  
Das gr. Doppelprogramm:  
Marlene Dietrich / Willy Forst  
in  
**Tagebuch eines Verführers**  
(Nächte der Liebe)  
Viktor Mc. Laglen  
in dem herrlichen Lichtton-Cowboy-  
Film  
**Vagabunden aus Dakota**

**Breite Straße 28**  
mietensamtfrei (6015)  
**3-Zimmertwohnung**  
mit Bad zum 15. 6. oder 1. 7. zu vermieten.  
Zu erfragen bei Herrn Lehmann dortselbst

**Laufbursche**  
von sofort gesucht (6085)  
**F. Datz & Co.**  
Schwanenstr. 21, rechts

Meiner werten Kundschaf zu gefl. Kenntnisnahme,  
dass ich mein  
**Regen-, Kolonial-  
waren- und Farben-  
Detail-Geschäft**  
wieder zurückgenommen habe, und dass ich es in alter  
Weise weiter führen werde.  
Ich hoffe, dass meine werte Kundschaf wieder recht  
abreich wie früher erscheinen wird. Für alle Waren wie  
bisher meine bekannt billigen Preise.  
Sachachtungsevoll  
**Eduard Skwar, Memel**  
Friedrich-Wilhelm-Strasse 43-44

**Apollo Kammer**  
Donnerstag u. folgende Tage 5 u. 8 1/2 Uhr  
Der sensationelle deutsche Tonfilm-Erfolg  
**Greta Garbo**  
**Yvonne**  
Das Märchen einer großen Liebe  
Beiprogramm / Tonwoche  
**Ab Freitag**  
Der neue deutsche  
Groß-Tonfilm  
**Der**  
**Frauendiplomat**  
Regie: E. W. Emo  
mit der großen Besetzung:  
**Max Hansen**  
**Martha Eggert**  
**Leo Slezak, Theo Lingon,**  
**Hilde Hildebrand, Paul Morgan**  
**Fabelhaft! Ganz großer Erfolg!**  
Die Presse lobt:  
... besser und atemberaubender kann das Wallace auch  
nicht! Der ganze Spannungsbau der Abenteuer-  
und Kriminalromane wird hier aufgegeben, aber der  
Kampf, um den es geht, ist keine fade Verbrecher-  
geschichte, sondern ein Spiel um Liebe u. Spannung ...  
... ein Werk von Niveau und eindringlicher Schicksals-  
schilderung ... packende und ergreifende Momente ...  
Homolka beherrscht weite Strecken allein die Szene ...  
ein Spieler und Sprecher von eigenem, unwiederhol-  
barem Wuchs ... Der Film ein Kunstwerk ...  
wahrhaft einzigartig ... menschlich packend ... über-  
aus charakteristisch und unerhörte lebendig ... das  
effektivste und fesselndste, was man seit langem sah  
... ein verdienter großer Erfolg!  
Beiprogramm / Tonwoche

**Versorgen Sie sich** zum Pfingstfest rechtzeitig mit **Platten und Films** Wir entwickeln und kopieren Ihre Aufnahmen schnell - sauber - billig  
**Sanitas - Drogerie**  
Spezial-Abteilung für Foto  
Friedrich-Wilhelm-Strasse 11.

Heute Donnerstag  
12. Mai 1932  
abends 8 00 Uhr  
Hofers Weinstuben  
**Verammlung**  
der Aktiven  
Beratung:  
Hauptamt  
Hilfens Schwarzwart  
Berber 7 Uhr Vor-  
standssitzung.  
Segel-Flieger-  
Berein Memel e.V.  
0960 Der Vorstand.  
**Freibant**  
Freitag, den  
13. Mai 1932  
vormittags 8 1/2 Uhr  
**Verkauf**  
von Fleisch  
Schlachthof-  
Verwaltung  
**Grundstücks-  
Markt**  
**Mietshaus**  
4 Wohnungen, groß-  
Garten, mit Biergrob-  
handlung, ganz sichere  
Einkünfte für 10000 bis  
12000 RM. Abzahlung  
sofort zu verkaufen.  
**W. Simnack**  
Hof bei Oberwalde  
Baldstrasse 16  
Telefon 87, 6077

**Wanderer**  
**Göricks**  
**Opel**  
sowie billige Spezial-Fahrräder  
empfiehlt in grosser Auswahl  
**A. Joneleit**  
Fahrrad-Zentrale  
Friedrich-Wilhelm-Strasse 1

Ihre  
**Sofenträger**  
kaufen die Herren zu Pfingsten nur bei  
**Hans Zwickies**  
Memel, Wicherstraße

Empfehle aus prima  
**Roll-, Lachs-Schinken**  
sowie schneideste Zerelatwurst,  
Salami u. Landwurst, Aufschnitt  
und sämtliche Fleisch- und Wurst-  
waren in nur prima Qualität zu  
ganz äussersten Preisen.  
**G. Petroschka**

**Crantz-Memel-Linie**  
Seebäderdienst der Kurischen Hebrung  
mit den Salondampfern „Memel“ und „Crantz“  
**Sabreplan**

Wochentags		Sonn- u. Feiertags		Stationen		Wochentags		Sonn- u. Feiert.	
13. Mai bis 18. Sept.	7. Mai - 31. Mai und 1. Sept. - 15. Sept.	1. Juni bis 31. Aug.	15. Mai bis 11. Sept.	15. Mai bis 11. Sept.		7. Mai bis 18. Sept.	13. Mai bis 15. Sept.	15. Mai bis 11. Sept.	13. Mai bis 15. Sept.
5.30	13.00 mit D. „Trude“	13.00	5.30	13.00 m. D. „Trude“	ab Memel an	18.30		18.30	
6.35	14.30	15.10	6.35	14.50	ab Schwarzort an	14.10	17.20	13.30	17.20
8.25	16.20	17.10	8.25	16.45	ab Nidden an	12.20	15.25	11.40	15.25
9.40	17.30	18.20	9.40	18.00	ab Rossitten an	11.10	14.10	10.30	14.15
11.50	19.30	20.30	11.50	20.00	ab Crantzbeel an	9.10	12.10	8.30	12.10
12.14	19.59	20.49	12.14	20.29	an Crantz	8.55	11.55	8.15	11.55
					Rönigsberg				
13.20	20.43	21.33	13.11	21.13	an Nord-Bahnhof ab	8.00	11.00	7.35	11.00

**O Salondampfer „Memel“** × **Salondampfer „Crantz“**  
Für Nidden, Schwarzort und Memel deutscher Auslandspass erforderlich / Badevisum an Bord  
der Dampfer / Eigene Oekonomie an Bord / Ermäßigte Tages-Ausflugstatten - Dreitägige  
Wochenendfahrten nach den Hebrungsbädern.  
Fahrkarten, Fahrpläne und Auskunft in den Reisebüros Robert Meyhoefer Memel und  
Rönigsberg, sowie an Bord der Dampfer.  
**Dampfschiffreederei**  
**Hermann Götz, Rönigsberg Nr.**  
Magisterstraße 57 - Fernbr. Sammelnummer 32406

**Kammer**  
Freitag 2 1/4 Uhr  
einmalige  
Sondervorstellung  
**Yvonne**  
Greta Garbo  
Beiprogramm o. Tonwoche  
Einheitspr. Lit 1.-, Loge 1.50  
Für Jugendliche verboten

**Stellen-  
Gesuche**  
Licht. Mädchen v.  
Land sucht Stelle  
i. Haushalt v. 10f. ob.  
väter. Angeb. u. 520  
an die Abfertigungs-  
stelle d. Bl. (6058)

**Ich helfe Ihnen**  
Summi, Tropfen See  
Breishraut durch  
Wohlleben & Weber  
G. m. b. H.  
Berlin W. 30/84

**Stellen-  
Angebote**

**Chauffeur**  
unverheiratet u. außer-  
ordentlich gesucht. B. erst.  
a. b. Schall d. Bl. (6090)

**Kellner-  
lehrling**  
deutsch u. litauisch  
sprechend, sucht  
von sofort (6090)

**Viktoria-Hotel**  
Kraftiger (6084)

**Laufbursche**  
gesucht. M. Schwarz  
Friedrichsmarkt 1

**Laufjunge**  
kann sich melden  
Weichert  
Marktstraße 40 (6098)

**Junges, kinderliebes  
Mädchen**  
von sofort gesucht. Zu  
erfragen an d. Schall  
d. Blattes. (6055)

**Tüchtiges Mädchen**  
gesucht. (6096)  
Tomasstr. 1a